

DAB REGIONAL

Editorial

Ehrenamt – Nehmen Sie sich die Zeit! 3

Aktuelles

VVS: Starkes Signal für Klimaschutz 4
Vorstand diskutierte politische Initiativen 6
Deilmann-Ausstellung: Bildungsbauten 8
Gestaltungsbeiräte: Diskurs anregen 9
Baukultur NRW: „Brutal Different“ 10
Fachforum: BIM-Methode in der Praxis 11
Messe: architect@work in Düsseldorf 12
Schlaun-Ideenwettbewerb entschieden 13
Verabschiedung von Bernd Wirtz 14
Stahlbaukongress am 19.01.22 in Bochum 15

Politik

Meldungen aus der Landespolitik 17

Blickpunkt

Forum Holzbau Urban:
Neue Bildungsbauten in Holz 16

Berufspraxis

Rechtstipp: Sachverständige dürfen
Rechtsfragen nicht beantworten 19

Prisma

Aktuelles aus der Architekturszene 21

Akademie

Ausgewählte Seminare 24

Versorgungswerk

Geschäftsbericht 2020 – Auszug 26
Satzungsänderung zum 01.01.2022 27

Verbände

Informationen der Verbände 28

Mitgliedernachrichten

Neueintragungen in die Listen der
Architektenkammer NRW 32

**Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen** 

IMPRESSUM

Herausgeber: Architektenkammer NRW
Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Klaus Brüggenolte,
Dipl.-Ing. Susanne Crayen, Dipl.-Ing. Katja Domschky
Regionalredaktion NRW:
V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Christof Rose (ros), Pressesprecher
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf,
Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de

Redaktion Versorgungswerk:
Dipl.-Kfm. Thomas Löhning (Verantwortl.)
Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf,
Tel. (0211) 49238-0, info@vw-aknw.de, www.vw-aknw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum Bundesteil)
Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Nehmen Sie sich die Zeit!

Lieber Kollege,
liebe Kollegin!

Keine Zeit! Davon haben wir alle mehr als genug. Ich auch. Und trotzdem sitze ich hier und schreibe Ihnen. Freiwillig und gerne! Weil ich mich – wie die 201 gewählten Vertreter und Vertreterinnen des Kammerparlaments sowie viele weitere Kolleg*innen, die in Gremien und kammerbezogenen Netzwerken mitwirken – ehrenamtlich für die Belange der Mitglieder der Architektenkammer einsetze. Also für Sie.

Muss das sein? Ja. Denn so können wir uns einmischen. Es ist ein Privileg, das uns die Gesellschaft mit dem Baukammergesetz NRW gegeben hat. Wir Architektinnen und Architekten aller vier Fachrichtungen dürfen die Belange unseres Berufsstandes selbst organisieren. Durch Engagement in Kammer und Verbänden entscheiden wir, welche Themen für uns wichtig sind. Wir wollen die Rahmenbedingungen für unsere tägliche Arbeit mitgestalten und mitbestimmen. So einfach geht Demokratie manchmal.

Demokratie ist aber auch zeitaufwändig. Ein Ehrenamt erfordert Engagement und Einsatzbereitschaft. Es ist freiwillig, aber zugleich auch Verpflichtung. Es benötigt Durchhaltevermögen, da es neben dem Büro und der Familie ausgeübt wird.

Wie wird die Zeit investiert? Organe unserer Selbstverwaltung sind die Vertreterversammlung und der Vorstand. Die Vertreterversammlung in Nordrhein-Westfalen besteht aus 201 Vertreter*innen, die alle fünf Jahre durch Sie gewählt werden. Mindestens einmal im Jahr wird über grundlegende berufspolitische Belange diskutiert und entschieden. Bei der diesjährigen Vertreterversammlung im November haben sich auch die von Ihnen neu gewählten Kolleginnen und Kollegen deutlich zu Wort gemeldet. Ein schöner Beleg für den immer notwendigen Wandel. Hier ist die Arbeit nicht zu Ende: In Ausschüssen und Gremien werden die Beschlüsse weiterbearbeitet und ausgeführt.

Die ehrenamtliche Arbeit für die Belange der Architektenschaft ist auch nicht auf Nordrhein-Westfalen begrenzt. Deutschlandweit haben sich die Länder-Architektenkammern mit der „Bundesarchitektenkammer“ (BAK) eine schlagkräftige Vertretung gegeben, die auf Ebene des Bundes unsere gemeinsamen Interessen vertritt, und in der wir aus Nordrhein-Westfalen intensiv mitwirken. Und natürlich steht Europa oft im Fokus. Stets wollen wir Politik für Sie mitgestalten.

In Europa gibt es den Architects Council of Europe (ACE), eine Interessenvertretung von Architekt*innen mit Sitz in Brüssel. Bei der diesjährigen ACE-Generalversammlung wurde die Kandidatin Ruth Schagemann, Architektin aus Baden-Württemberg, mit überwältigender Mehrheit zur Präsidentin des ACE gewählt.

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen freut sich sehr, eine so engagierte Kollegin dort zu haben. Es gibt viel zu tun. Die Herausforderungen für den Berufsstand sind komplex, vielfältig, dynamisch. Ich selbst kenne Ruth Schagemann durch meine Tätigkeit in der ACE-Task Force „Women in Architecture“. Viel Erfolg und Glück für Sie, liebe Ruth Schagemann!

Eins verrate ich Ihnen: Ja, in der Politik muss man mitunter dicke Bretter bohren. Und ja, die Gremienarbeit auf den verschiedenen Ebenen ist zeitintensiv und manchmal anstrengend. Aber wissen Sie was: Die ehrenamtliche Arbeit lohnt sich, da wir etwas bewegen können. Und weil der gemeinsame Einsatz für unsere Sache ein lebendiges, fachrichtungsübergreifendes Netzwerk bildet, in dem wir – als Ihre Vertreter*innen – gerne arbeiten.

Und jetzt? Machen Sie mit. Nehmen Sie sich die Zeit! Erzählen Sie mir von Ihren Themen und Ideen. Gemeinsam sind wir eine starke Stimme für die Interessen unseres Berufsstandes. Ich freue mich auf Ihre Nachricht.

Einen schönen Advent und eine besinnliche Weihnachtszeit wünscht Ihnen
mit herzlichen Grüßen
Ihre

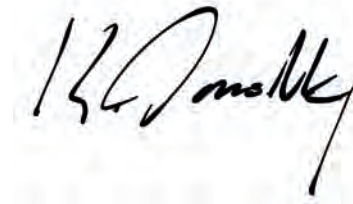



Foto: Anike Illing

Dipl.-Ing.

Katja Domschky

Vizepräsidentin der
Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen
domschky@aknw.de



Gemeinsam mit Abstand: Die 201 Delegierten tagten im CCD der Messe Düsseldorf



(v. l.): AKNW-Ehrenpräsident Hartmut Miksch, Ernst Uhing (Präs.), Andrea Gebhard (BAK) und Markus Lehrmann (HGF)



Abschied nach 43 Jahren Amtszeit: „Mister Eintragung“, Rechtsanwalt Bernd Wirtz

Fotos: Ingo Lammert / Christof Rose (m) / Architektenkammer NRW

Starkes Signal für den Klimaschutz

69. Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW tagte in der Messe Düsseldorf

Text: Christof Rose

Die Jahrestagung der neuen Vertreterversammlung versprach spannend zu werden: Mit 33 Anträgen zur Berufspolitik und zur Arbeit der AKNW lagen dem Architektenparlament am 6. November im CCD der Messe Düsseldorf mehr Diskussionsthemen zur Entscheidung vor als jemals zuvor. Im Fokus der Anträge und der berufspolitischen Debatte stand das große Themenfeld „Klimaschutz und nachhaltiges Planen und Bauen“. Die 69. Vertreterversammlung der AKNW beschloss die Einrichtung einer fachrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppe, die das Themenfeld systematisch entwickeln und operationalisieren soll. „Es ist ein starkes Signal, das wir damit in den Berufsstand und in den politischen Raum senden“, erklärte Präsident Ernst Uhing.

In seinem Bericht an die Vertreterversammlung legte Uhing einen Schwerpunkt auf die Frage des Klimaschutzes und der notwendigen Reaktionen des Berufsstandes auf diese Herausforderung. „Der Umgang mit den klimatischen Veränderungen wird die zentrale Aufgabe der kommenden Jahrzehnte für un-

seren Berufsstand sein!“ Ernst Uhing verwies darauf, dass der Vorstand sich in einer Klausurtagung Anfang September intensiv mit dieser Fragestellung befasst habe. Neben den Themenfeldern Baukultur, Digitalisierung und Nachwuchs habe der Vorstand in einer „Roadmap“ für die kommenden fünf Jahre die Klimafolgen zu einem zentralen Aktionsfeld der AKNW gemacht.

Gastvortrag BAK-Präsidentin

„Es geht nicht mehr nur darum, wie wir Menschen zusammenleben, sondern zentral um die Frage, wie wir alle mit der Natur und auf diesem Planeten leben“, unterstrich auch die neue Präsidentin der Bundesarchitektenkammer, Andrea Gebhard. In einem Gastvortrag erklärte sie, der Bausektor sei dringlich gefordert: „Wer, wenn nicht wir als Berufsstand, kann Zukunftsszenarien entwickeln“, fragte Gebhard rhetorisch und appellierte an den Berufsstand, sich noch aktiver in die politische Debatte einzubringen.

Die Vielzahl der Anträge der 69. VVS, die sich auf die Umweltproblematik bezögen, seien ein überzeugender Ausdruck für das En-

gagement der NRW-Architektenschaft in dieser Frage. „Wir sind eine Gruppe, die einen Schlüssel in der Hand hat für die Zukunft unserer Welt“, erklärte Bundeskammerpräsidentin Gebhard.

Baukammergesetz wird neue Möglichkeiten bieten

In seinem Bericht an die 69. Vertreterversammlung ging Kammerpräsident Ernst Uhing auf verschiedene weitere zentrale Themenfelder ein. Zu den Erfolgen der Kammerarbeit gehöre das neue Baukammergesetz, das in Kürze durch den Landtag verabschiedet werden soll. Es werde der Kammer ermöglichen, künftig schon „Junior-Architekt*innen“ aufzunehmen sowie „Register“ zur Herausstellung besonderer Qualifikationen der Kammermitglieder einzurichten. „Das ist eine hervorragende Weiterentwicklung für uns als Kammer und für den Berufsstand“, so Präsident Uhing.

Politische Forderungen

Aus aktuellem Anlass nahm Präsident Uhing auch Bezug auf die Koalitionsverhandlungen in Berlin. Im Verbund der Bundesarchitekten-

kammer seien Forderungen und Textbausteine erarbeitet worden, die in die Beratungen der Koalitionsgruppen eingespeist worden seien: zur Nachhaltigkeit, zum Erhalt der Honorarordnung und zur Förderung der Sanierung des Gebäudebestandes. „Das sind Positionen, die wir auch im Landtagswahlkampf in Nordrhein-Westfalen thematisieren werden“, kündigte Ernst Uhing an. Hier seien ergänzend zu nennen: ein starkes Bau- und Klimaschutzministerium für NRW, eine zukunftsfähige Bodenpolitik, das Prinzip „Dreifache Innenentwicklung“, die Wiedereinführung einer „Kunst- und Bau“-Quote sowie ein zweiter Hochschulstandort für Landschaftsarchitektur. „Wir werden diese Forderungen in einer breiten Kommunikationskampagne öffentlich platzieren“, kündigte Kammerpräsident Uhing an.

Digitalisierung der Arbeit

Die Architektenkammer hat im Verlauf der Corona-Pandemie ihre Öffentlichkeitsarbeit strukturell weiterentwickelt. Alle Veranstaltungen liefen digital oder teilweise auch hybrid. „Wir haben damit unsere Reichweite deutlich erweitert mit Zahlen bis über 1000 Teilnehmende“, berichtete Ernst Uhing unter dem Applaus der Delegierten.

Auch die Akademie der Architektenkammer NRW habe mit einer konsequenten Umstellung auf Online-Seminare in der Pandemie eine Ausweitung des Seminarangebots und der Teilnehmerzahlen erreichen können. „Das ist ein enormer Erfolg, der dem Team von Geschäftsführer Klaus-Dieter Grothe zu verdanken ist“, unterstrich Kammerpräsident Uhing.

Klima und „Umbauordnung“

In Mittelpunkt der insgesamt 33 Anträge zur Berufspolitik und zur Kammerarbeit stand das Thema „Klimaschutz“. Mit großer Mehrheit beschloss das Architektenparlament, dass die AKNW sich dafür einsetzen wird, dass alle Normen und Regelungen des Planungs- und Bausektors künftig auf ihre Klimarelevanz hin evaluiert werden. Ergänzend forderte die Vertreterversammlung der AKNW die Einführung einer „Umbauordnung“, mit welcher der bauordnungsrechtliche Rahmen für den Erhalt von Gebäudesubstanz ausgedehnt werden soll. „Der Bestandserhalt braucht Priorität vor Abriss und Ersatzneubau“, so die VVS.

Auch soll künftig bei Preisen und Auszeichnungsverfahren für Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung das Kriterium der Nachhaltigkeit zwingend als wesentliches Preiskriterium gewertet werden.

Die Architektenkammer soll sich dafür einsetzen, dass die in der Vergabeverordnung vorgeschriebene Prüfungspflicht, ob ein Verfahren zur Durchführung eines geregelten Wettbewerbs geeignet ist, in der Vergabeakte künftig öffentlich nachvollziehbar dokumentiert wird.

Mit großer Mehrheit verabschiedet wurde ein Vorstoß zur Beschleunigung von Bauanträgen. Gleich zwei Anträge befassten sich mit dem „Gender Pay Gap“; die Vertreterversammlung beschloss, dass die AKNW darauf hinwirken soll, dass die Problematik Arbeitgebern stärker verdeutlicht wird und ggf. unterstützende Maßnahmen entwickelt, etwa in Form eines Leitfadens sowie eines begleiten-

grenzt werden“, unterstrich Wolfgang Zimmer. Vorübergehend entstandene Verluste seien im Jahresverlauf 2020 aufgeholt worden, sodass er sagen könne: „Die Corona-Folgen haben bislang keine wesentlichen Auswirkungen auf die Lage des Versorgungswerks.“

Das Vermögen lag Ende 2020 bei 11,8 Milliarden Euro, rund 600 Millionen Euro höher als ein Jahr zuvor. Mit diesem Vermögen konnten rund 403 Millionen Euro erwirtschaftet werden. „Erreichung des Rechnungszinses, starker Vermögenszuwachs, solide Finanzen – und wieder mehr Spielraum für die Zukunft“, lautete die Zusammenfassung von Wolfgang Zimmer für das Wirtschaftsjahr 2020 des Versorgungswerks. Die Aussichten für das Jahr 2021 seien insgesamt positiv, vor allem weil die Aktienmärkte deutlich besser liefen. „Ich bin sicher, dass es uns weiter gelingen wird, das System des Versorgungswerks für unsere inzwischen über 60 000 Mitglieder zu stärken.“



Würdigung für 25-jährige Mitgliedschaft in der VVS: Präsident Ernst Uhing dankte (v. l.) Michael Ahn, Peter Winkel, Ralf Harsveldt, Klaus Hecker und Karin Michels; nicht im Bild: Norbert Hellmann (25) und Heinz Rölting (40 Jahre)



„Stark durch die Krise, positiver Ausblick für 2021/22“: Wolfgang Zimmer, Vorsitzender des Aufsichtsausschusses des Versorgungswerks der AKNW

den Monitorings. Auch diese Anträge wurden einstimmig unterstützt.

Versorgungswerk bleibt stark

Der Vorsitzende des Aufsichtsausschusses des Versorgungswerks der AKNW, Wolfgang Zimmer, bezeichnete im Rückblick 2020 als „bemerkenswertes Jahr“. Die Verbreitung des Corona-Virus habe die Kapitalmärkte erheblich beeinflusst, wovon auch das Versorgungswerk mit seinen Kapitalanlagen betroffen gewesen sei. „Die resultierenden Verluste konnten durch schnelles Handeln der Verantwortlichen be-

Dank an „Mister Eintragung“

„43 Jahre Eintragungsausschuss – das ist die überaus beeindruckende Zahl, wenn es um das Wirken von Rechtsanwalt Bernd Wirtz für die Architektinnen und Architekten in diesem Land geht“, würdigte Kammerpräsident Ernst Uhing die jahrzehntelange Arbeit des Düsseldorfer Rechtsanwalts als Vorsitzender des Eintragungsausschusses der AKNW. „Dank an Mister Eintragung“, rief Ernst Uhing unter dem Applaus des NRW-Architektenparlaments. Nachfolger wird RA Dietmar Denkler. □

Wohnen, Stadtentwicklung und Bauland

Vorstand der Architektenkammer NRW diskutierte am 2. November politische Initiativen verschiedener Parteien

Text: Christof Rose

Mit einem Paket von gleich fünf Stellungnahmen zu baupolitischen Initiativen aus dem Landtag befasste sich der Vorstand der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen in seiner Sitzung am 2. November. „Viele Anregungen und Forderungen unserer Kammer finden sich in den Anträgen aus den unterschiedlichen Parteien wieder“, stellte der Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Ernst Uhing, einordnend fest. Im Kern müssten alle Vorhaben zum Weiterbau und zur Umgestaltung unserer Städte und Gemeinden dem Ziel der „Dreifachen Innenentwicklung“ folgen, so Uhing: „Wir müssen behutsam nachverdichten, mehr Grün und Wasser in die Quartiere bringen und die Verkehrswende umsetzen.“

Im Einzelnen war die AKNW um Stellungnahme zu Anträgen zur nachhaltigen Stadtentwicklung (CDU/FDP), zum bezahlbaren Wohnungsbau (SPD), zur Entwicklung der Innenstädte (CDU/FDP; BÜNDNIS90/Die Grünen), zur Baulandmobilisierung (SPD) sowie zur Änderung der Wohnungsbauförderung (NRW-Landesregierung) gebeten worden. So sieht beispielsweise eine Gesetzesinitiative vor, das seit Januar 2010 geltende „Gesetz zur Förderung und Nutzung von Wohnraum Nordrhein-Westfalen“ an die Erfahrungen aus der praktischen Anwendung des Gesetzes, an klimapolitische Notwendigkeiten und an die fortschreitende Digitalisierung der Verwaltung anzupassen. Der Landesregierung geht es im Kern darum, verzichtbare Anordnungen der unterschiedlichen Formerfordernisse in der Wohnraumförderung des Landes Nordrhein-Westfalen abzubauen, indem diese entweder ersatzlos gestrichen oder an ihrer Stelle möglichst nutzerfreundliche und effiziente elektronische Verfahren zugelassen oder durch die ausführenden Stellen der Verwaltung angeboten werden. Der Vorstand der Architektenkammer bekräftigte diese Punkte, für welche die AKNW schon lange werbe.

Auch den Antrag der Fraktionen von CDU und FDP im NRW-Landtag zum Thema „Innovationsraum Innenstadt und Einzelhandel im Strukturwandel stärken“ sah der Vorstand der Architektenkammer NRW im Kern positiv. Im Mittelpunkt steht dabei „die Anwendung innovativer und experimenteller Strategien, Konzepte und Maßnahmen, um zu neuen Leitbildern der Innenstadt- und Zentrenentwicklung“ zu kommen. „Richtig ist, auf die Vielfalt und Kleinteiligkeit der Innenstädte zu setzen“, unterstrich Prof. Rolf-Egon Westerheide, Stadtplaner im Vorstand der AKNW. Wollte man diesen Weg konsequent beschreiten, müsse dazu aber auch das Planungsrecht angepasst werden.

Mit der Forderung, die „Impulse des Baulandmobilisierungsgesetzes für NRW schnell (zu) nutzen“, hatte die SPD-Fraktion einen Antrag

in den Landtag eingebracht. Das im Sommer 2021 in Kraft getretene Baulandmobilisierungsgesetz des Bundes hat zahlreiche Voraussetzungen zur Einführung von Regelungen auf Landes- und kommunaler Ebene zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit bezahlbarem Wohnraum geschaffen. Da sich die Architektenkammer NRW über die Bundesarchitektenkammer bereits aktiv in den Gesetzgebungsprozess des Baulandmobilisierungsgesetzes eingebracht hatte, bekräftigte der Vorstand der Architektenkammer NRW nun, dass es sinnvoll sei, die Rechtsverordnungsermächtigungen des Baulandmobilisierungsgesetzes für Nordrhein-Westfalen zu nutzen.

Förderrichtlinie zur Hochwasserberatung

Ab sofort können alle Architektinnen und Architekten sowie bauvorlageberechtigte Innenarchitekten in Nordrhein-Westfalen Beratungen zum Umgang mit den Folgen des Hochwassers durchführen. Wie AKNW-Geschäftsführer Dr. Florian Hartmann dem Vorstand berichtete, konnte diese Klarstellung in aktuellen Gesprächen mit dem NRW-Bauministerium erreicht werden. „Das Know-how unseres Berufsstandes kann nun umfassend abgerufen werden, um Schäden zu analysieren und um den Menschen in den betroffenen Regionen unseres Landes mit Planungsleistungen zu helfen“, unterstrich Kammerpräsident Ernst Uhing.

Arbeitskreis Chancengleichheit

Als Gast begrüßte der Vorstand via Zoom-Zuschaltung die Düsseldorfer Innenarchitektin Barbara Eitner, Vorsitzende des „Arbeitskreis Chancengleichheit“ der Architektenkammer NRW und stellvertretende Vorsitzende des entsprechenden Arbeitskreises auf Bundeskammerebene (BAK). Eitner erläuterte u. a. die Inhalte eines neuen Leitfadens der BAK, der unter dem Titel „Baustelle Chancengleichheit“ Hinweise für einen inklusiven und gendergerechten Umgang innerhalb des Berufsstandes gibt. Der Leitfaden soll Anfang Dezember auf der Homepage der Bundesarchitektenkammer abrufbar sein.

Lebendiges Baukunstarchiv NRW

„Schön ist, dass wieder viele Besucherinnen und Besucher im Baukunstarchiv NRW zu sehen sind“, leitete AKNW-Hauptgeschäftsführer Markus Lehrmann seinen Bericht an den Vorstand über die Aktivitäten am Standort Dortmund ein. Die Ausstellung zu Leben und Werk Harald Deilmanns habe zahlreiche Interessierte angelockt; zudem halte die TU Dortmund wieder regelmäßig Vorlesungen im Baukunstarchiv NRW ab. „Die Kooperation ist sehr fruchtbar für beide Seiten“, so Lehrmann, „denn viele der Studierenden sind künftige Kammermitglieder.“ □



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Der Vorstand der Architektenkammer NRW nutzte seine Sitzung am 2. November im Haus der Architekten, um den Vorstandsmitgliedern Prof. Rolf-Egon Westerheide und Claus Klein sehr herzlich zu ihrer Wahl zu Ausschussvorsitzenden auf Ebene der Bundesarchitektenkammer zu gratulieren. AKNW-Präsident Ernst Uhing (m.) beglückwünschte Prof. Westerheide (l.) zu seiner Bestätigung als Vorsitzender des BAK-Ausschusses „Stadtplanung“ und freute sich, dass Claus Klein mit großer Mehrheit neu zum Vorsitzenden des Ausschusses „Angestellte und Beamte“ gewählt worden war.

Bauhaus NRW: Städtebaulicher Online-Dialog

Wie verändern sich unsere Städte und der ländliche Raum? Unter dieser Fragestellung hat das nordrhein-westfälische Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung einen neuen „Städtebaulichen Dialog zur Lunch-Time“ gestartet. In der Reihe spricht NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach mit renommierten Gästen aus Architektur, Stadtplanung und Stadtforschung.

Nächster Gast ist am 13. Dezember Ellen van Loon vom Office for Metropolitan Architecture (OMA) in Rotterdam. Sie wird einen Impuls geben mit dem Titel „Architektur als Emotion und Verführung: Wie Architektur Identifikation schafft“. Es geht um das Erfordernis einer ansprechenden Architektur bei der Gestaltung nachhaltiger Städte und Gemeinden im Sinne der „sustainable development goals“ (SDG) der Vereinten Nationen. Als Gesprächspartnerin wird sich außerdem die Düsseldorfer Architektin Katja Domschky, Vorstandsmitglied der Architektenkammer NRW, in den „Städtebaulichen Dialog zur Lunch-Time“ einbringen. ■ ros

Der Online-Dialog des NRW-Bauministeriums ist eingebettet in das Konzept „Bauhaus Nordrhein-Westfalen“. Weiterer Termin: 09.02.22: Barbara Vogt, Head of Board of Trustees – White Arciteker, Linköping/Schweden. Thema: „Autarkes Land, autarke Städte und Gemeinden: Auf dem Weg zur nachhaltigen Baukultur?“ Den Lunch-Time-Talk bereichert außerdem AKNW-Vorstandsmitglied Prof. Rolf-Egon Westerheide. Den Link erhalten Interessierte nach Anmeldung via E-Mail: julia.prinz@mhkgb.nrw.de.

Baukulturwerkstatt der Bundesstiftung: „Chancen der Umbaukultur“

Die Bundesstiftung Baukultur lädt am 13. und 14. Dezember in Kooperation mit der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zu einer Baukulturwerkstatt „Chancen der Umbaukultur“ ins Baukunstarchiv NRW nach Dortmund ein. Zentrales Thema der Werkstatt ist der bewusste Umgang mit bestehenden Gebäuden und Infrastrukturen, der sich zunehmend als zentrale Aufgabe für alle Akteure des Planens und Bauens herauskristallisiert. Die vorhandenen Bauwerke sind dabei nicht als undefinierte graue Masse, sondern als impulsgebende „goldene Energie“ zu begreifen, die wir erhalten und weiterentwickeln wollen.

Das kann eine echte Chance für die Baukultur sein, wenn zum Beispiel durch kluge Optimierung und ästhetische Aufwertung ein Mehrwert für die Gesellschaft entsteht. Für den Bestand von morgen sollten außerdem heute schon alternative Nutzungsoptionen mitgedacht, umbaubare Strukturen geschaffen und hochwertige Materialien und Bauweisen eingesetzt werden. Es geht um ein neues Selbstverständnis der Bauschaffenden, um veränderte Rahmenbedingungen und einen neuen Blick auf das Umbauen.

Gemeinsam werden die Teilnehmer*innen an drei Werkstatttischen zu verschiedenen Schwerpunkten von aktuellen Beispielen lernen und noch ungelöste Herausforderungen sowie Chancen einer neuen Umbaukultur diskutieren. Ziel ist, konkrete Handlungsansätze zu erarbeiten. ■ Bundesstiftung Baukultur/ros

Das ausführliche Programm und Anmeldung findet sich unter www.bundesstiftung-baukultur.de/veranstaltungen/detail/baukulturwerkstatt-dortmund.



Neujahrstalk: Livestream am 27.01.22

Auch zum Jahresauftakt 2022 plant die Architektenkammer NRW wieder ein ungewöhnliches Format: Statt des traditionellen politischen Neujahrsempfangs, der aufgrund der andauernden Corona-Pandemie nicht stattfinden kann, soll am 27. Januar ein Live-Talk mit den Spitzen der im NRW-Landtag vertretenen Parteien aus dem Haus der Architekten gestreamt werden.

In einer Talkrunde sowie in kurzen Einzelgesprächen soll ein Ausblick auf die im Jahr 2022 anstehenden Herausforderungen und Aufgaben im Bereich des Planens und Bauens in Nordrhein-Westfalen gegeben werden. Die Parteien erhalten damit auch die Gelegenheit, im Vorfeld der Landtagswahl im Mai klare Positionen zu benennen und ihre Zielvorstellungen in Fragen der Landesentwicklung und der Baupolitik zu beschreiben. Details zum Programm finden Sie unter www.aknw.de, „Veranstaltungen“. ■ ros



„Die architektonische Haltung soll die Frische, Einfachheit und das Gegenwartsbewusstsein der neuen Schule widerspiegeln.“ (H. Deilmann)



Fotos: Stefan Rethfeld (l) und Christof Rose / Architektenkammer NRW

Mit gestaffelten Baukörpern, multifunktionalen Pädagogischen Zentren und offenen Innenräumen entwickelte Harald Deilmann neue Schultypen; etwa die Realschule Lemgo Deilmann-Experte und Ausstellungskurator Stefan Rethfeld mit Dr. Ursula Kleefisch-Jobst vom Museum der Baukultur Nordrhein-Westfalen

Bildungsbauten mit Innovationskraft

Vortrag zu den (Hoch-)Schulbauten von Harald Deilmann / Ausstellung „Lebendige Architektur“ beendet

Text: Christof Rose

Mehr als 50 Jahre hat sich der Münsteraner Architekt Harald Deilmann (1920 - 2008) mit dem Kreieren neuer Bildungsbauten befasst. „Eine unglaublich lange und intensive Zeit, in der ein neues Verständnis von Lernen in der Nachkriegszeit in gebaute Lernwelten umgesetzt werden musste“, erläuterte Dr. Ursula Kleefisch-Jobst, Generalkuratorin des Museums der Baukultur NRW, zur Einführung in einen Vortragsabend im Rahmenprogramm zur Ausstellung „Harald Deilmann – Lebendige Architektur“, die am 7. November im Baukunstarchiv NRW mit einer festlichen Matinee geschlossen wurde.

Harald Deilmann habe Schule stets als Bauaufgabe mit vielfältigen Facetten und großer Verantwortung verstanden, erklärte Stefan Rethfeld am 28. Oktober im Baukunstarchiv NRW in seinem Vortrag „Harald Deilmann: Bildungsbauten retrospektiv. Wie werden wir morgen... lernen?“

Deilmann selbst sei mit seiner Familie mehrfach umgezogen und habe deshalb im Laufe seiner Schulzeit sechs Bildungsstätten

besucht – von der Grundschule in Gladbeck bis zum Schlaun-Gymnasium in Münster, die beide aus dem Jahr 1908 stammten.

Sein erster Entwurf bezog sich auf die Erweiterung der Bau- und Kunstakademie in Stuttgart (1947), die Deilmann selbst besuchte: schlanke, mit Flachdach versehene Baukörper, orientiert an den Schulbauten der ersten Moderne der 1920er Jahre. Seine Doktorarbeit schrieb er in den Jahren 1950 bis `53 zum Thema „Raumtypenbildung“. Deilmann habe dafür geworben, Planung und Bau zu rationalisieren, um diese absehbare Entwicklung nicht Baufirmen und Baustoffunternehmen zu überlassen.

„Harald Deilmann nahm an 600 Wettbewerben teil, wovon die meisten Schulbauten waren“, berichtete Rethfeld, der den Nachlass des Architekten Deilmann im Baukunstarchiv NRW erforscht. U. a. habe Deilmann 1955 Entwürfe für die Pädagogische Akademie Münster erstellt, an der schon spätere Elemente ablesbar sind: standardisierte Klassenräume, die aber individuell nutzbar sind und Innenhöfe bilden; eine enge Verbindung von Innen und Außen. Auch deshalb sei die Berücksichtigung

der Topografie für Deilmann immer ein wichtiges Element seiner Architekturen gewesen.

Spätestens ab dem Gewinn der Realschule Lemgo (1964) beginnt Deilmann mit Staffebauten: Drei Geschosse eines großen Schulbaukörpers am Rande einer kleinen Siedlung, die terrassiert gestaffelt werden und damit aufgelockert und lebendig wirken. Eine zentral liegende Aula sowie offene, skulptural ausgeformte Treppenhäuser geben der Schule bis heute eine große Ausdruckskraft. Das Projekt machte Deilmann bundesweit bekannt.

Viele Ansätze Deilmanns im Schulbau würden heute wiederentdeckt, glaubt Stefan Rethfeld. Die Bedeutung von Licht und Luft, das Zusammendenken von Innen und Außen, die Integration von Grün; das Lernen in der Kleingruppe und in heterogenen Gruppen, multifunktionale Räume; die Ganztagschule nicht nur als Lernraum, sondern als Lebens- und Erlebnisraum.

„Für Harald Deilmann war es ein langer Weg, von seinen Erlebnissen in der Gründerschule bis zu seinen modernen Schulbauten“, schloss Stefan Rethfeld seinen Vortrag vor rund 50 faszinierten Zuhörer*innen. □

Diskurs anregen – Transparenz wagen

17. Erfahrungsaustausch der nordrhein-westfälischen Gestaltungsbeiräte in der Stadthalle Mülheim/Ruhr

Text: Christof Rose

Zum Termin des ersten „Austausch der Gestaltungsbeiräte in NRW“ im Jahr 2003 gab es 17 Gestaltungsbeiräte in NRW. „Heute konnten wir 54 Beiräte einladen, ein beeindruckender Zuwachs“, stellte Architektin Susanne Crayen fest. Die Vizepräsidentin der Architektenkammer NRW konnte am 28. Oktober in der Stadthalle Mülheim/Ruhr rund 50 Mitglieder von Gestaltungs- oder Planungsbeiräten in Nordrhein-Westfalen begrüßen – zum inzwischen 17. Austausch der ehrenamtlich aktiven Gestaltungsbeiräte.

Vizepräsidentin Crayen wies darauf hin, dass sich das Instrument der Planungs- und Gestaltungsbeiräte als äußerst flexibel erwiesen habe. So habe die Landeshauptstadt Düsseldorf einen „Hochhausbeirat“ und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe für den ländlichen Raum in Westfalen einen „Mobilen Gestaltungsbeirat“ eingerichtet. „Wir sehen in den ländlichen Regionen des Rheinlandes und weiteren nicht-urbanen Räumen noch deutlichen Bedarf“, betonte Susanne Crayen.

Auch Prof. Rolf-Egon Westerheide, Vorstandsmitglied der Architektenkammer NRW und Vorsitzender des Ausschusses „Stadtplanung“, wertete die Planungs- und Gestaltungsbeiräte als „Erfolgsgeschichte“. Die Beiräte seien vor über 20 Jahren bundesweit als Gremien entwickelt worden, die ein besseres und schöneres Bauen im gestalterischen Sinn zum Ziel gehabt hätten, führte Westerheide als Moderator des Treffens aus. Heute rücke die Aufgabe der strategischen und ökologischen Ausrichtung des Planens und Bauens in den Städten in den Vordergrund.

Die Dichte an Gestaltungsbeiräten sei in Nordrhein-Westfalen mit 54 sehr hoch, lobte auch Reiner Nagel. Bundesweit gebe es aktuell 133 Beiräte, führte der Vorsitzende der Bundesstiftung Baukultur in seinem Impulsvortrag aus. Der Akteurskreis, der in baukulturelle Bestre-

das Schlimmste verhindern können“. Fröbe hat in den vergangenen zwanzig Jahren mehrere „Abreiss-Kalender“ herausgegeben, mit denen sie auf Bausünden hinwies. „Ich habe das Gefühl, dass Deutschland seit 20 Jahren in einer bleiernen Architektur-Langeweile feststeckt“,

formulierte Turt Fröbe provokativ. Ihr fehle eine Haltung der Gesellschaft zur Architektur und zur Baukultur; „daran müssen wir arbeiten!“

Thesen, auf die im offenen Austausch zwischen den anwesenden Mitgliedern von Gestaltungs- und Planungsbeiräten sowie der Vertreter*innen der Kommunen intensiv eingegangen wurde. Einhellig zeigte sich der Wunsch nach mehr Transparenz der Beiratsarbeit sowie nach Einbindung der Bürger*innen; hier ergibt sich allerdings das Dilemma, dass die Arbeit der Beiräte Vertraulichkeit voraussetzt und zudem konzeptionell den Charakter eines Experten-Beratungs-

gremiums aufweist. Die Anwesenden kamen zu dem Ergebnis, dass jeweils projektbezogen gehandelt werden müsse.

Weitere Themen der Diskussion waren der Umgang mit denkmalgeschützten Gebäuden und die Einbindung der Denkmalpflege, die Besetzungen von Gestaltungsbeiräten auch mit Mitgliedern der Fachrichtungen Innenarchitektur und Landschaftsarchitektur. „Wir alle wünschen uns sicherlich eine flächendeckende Etablierung von Gestaltungsbeiräten in NRW“, fasste Moderator Rolf Westerheide zusammen. Empfohlen wurde zudem, auch für die ländlichen Regionen des Rheinlands einen „Mobilen Baukulturbeirat“ einzurichten – nach dem Vorbild des Modells des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. □



Impulsgeber für einen lebendigen Austausch (v. l.): Susanne Crayen (AKNW-Vizepräsidentin), Reiner Nagel (Vors. Bundesstiftung Baukultur), Dr. Turit Fröbe (Baukulturvermittlerin) und Prof. Rolf-Egon Westerheide (AKNW-Vorstand)

bungen eingebunden werden müsse, ist seiner Meinung nach allerdings breiter als in der Branche vielfach angenommen. „Wir müssen nicht nur die planenden Berufe, sondern auch die Bauherrenseite sowie die Bauwirtschaft und die Baustoffhersteller einbeziehen, wenn es darum geht, nachhaltige Stadtstrukturen zu entwickeln“, unterstrich Reiner Nagel. Den Gestaltungsbeiräten komme insgesamt eine wichtige Funktion für die konkrete Arbeit vor Ort, vor allem aber auch für den Architekturdiskurs in den Kommunen zu. Deshalb müsse die Organisation der Gremien in den Kommunen „zur Chefsache“ erklärt werden.

Die Architekturhistorikerin Dr. Turit Fröbe zeigte sich zwiespältig bezüglich des Instruments der Gestaltungsbeiräte, die oftmals „nur

Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW



„Brutal Different“: Virtuelle Konferenz

Groß, dunkel und hässlich – das sind nur einige Attribute, mit denen brutalistische Architektur häufig beschrieben wird. Mehr Wertschätzung brutalistischen Bauwerken gegenüber wünschen sich die Veranstalter von „Brutal Different“, eines binationalen Projektes zwischen Israel und Nordrhein-Westfalen. Die virtuelle Konferenz bildet am 12. Januar 2022 von 10.00 bis 16.00 Uhr (CEST) den Auftakt zu einem mehrjährigen Austausch der beiden Länder. Sowohl Israel als auch Deutschland – besonders Nordrhein-Westfalen – verfügen über ein umfangreiches Erbe im Stil des Brutalismus. Der Umgang mit diesen Bauwerken ist allerdings umstritten. Expert*innen aus beiden Ländern haben deshalb begonnen, die Öffentlichkeit für die historische, ästhetische und gesellschaftliche Bedeutung brutalistischer Architektur zu sensibilisieren und in einen offenen Austausch zu treten. Der virtuelle Kongress ist als offener Raum für den Austausch gedacht, um von den Erfahrungen und Perspektiven des jeweils anderen Landes zu lernen. Darüber hinaus sollen städtebauliche und einzigartige architektonische Qualitäten analysiert sowie die Akzeptanz, die Sanierung und mögliche Lösungen diskutiert werden, um die brutalistische Architektur nachhaltiger zu gestalten. Wissenschaftler*innen, Expert*innen und politischen Entscheidungsträger*innen aus Israel und Deutschland werden ihr Fachwissen mit dem Publikum teilen. □ CK

Weitere Informationen zur Veranstaltung sowie eine Online-Anmeldung gibt es unter www.baukultur.nrw.

Tag der Architektur 2022: Bitte jetzt Objekte anmelden!

Mit spannenden neuen Architekturen und Objekten aus Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung wollen die Architektenkammern der Bundesländer auch im Jahr 2022 wieder am „Tag der Architektur“ begeistern. Die AKNW ruft alle Mitglieder dazu auf, neue Objekte, die innerhalb der zurückliegenden fünf Jahre fertiggestellt wurden, bereits jetzt zum TdA 2022 anzumelden. „Wir alle wünschen uns, dass die Menschen in unserem Land ein Wochenende lang die Möglichkeit erhalten, sich intensiv mit neuer oder ertüchtigter Architektur auseinanderzusetzen“, erklärt Ernst Uhing, der Präsident der Architektenkammer NRW. Für den Sommer 2022 dürfe man optimistisch annehmen, dass Besuche vor Ort wieder möglich sein werden. Termin in NRW: 18./19. Juni 2022.

Die AKNW liegt damit im kommenden Jahr eine Woche vor dem bundesweiten Termin zum Tag der Architektur, weil das (übliche) letzte Wochenende im Juni mit dem Beginn der Sommerferien in Nordrhein-Westfalen zusammenfällt. Gleichwohl gilt: Der Tag der Architektur ist ein bundesweites Ereignis, das viele Besucherinnen und Besucher anlockt und auch in den Medien eine umfassende Resonanz findet. Allein in Nordrhein-Westfalen zählen wir an den geöffneten Objekten (außerhalb der Corona-Zeiten) regelmäßig mehrere zehntausend Architekturfans und Bauinteressierte. Auch zum TdA 2021 kamen – unter Beachtung der Pandemie-Auflagen – mehrere tausend Architekturfans, um Architektur vor Ort zu erleben und um persönliche Gespräche mit den Urhebern und Bauherren zu führen.

Ganz unabhängig davon lädt die AKNW alle teilnehmenden Mitglieder dazu ein, das präsentierte Bauwerk bzw. Objekt auch in einer digitalen Form vorzustellen: Sei es mit ergänzenden Objekt-Informationen und -fotos auf der eigenen Homepage, sei es als Videoclip oder beispielsweise in einer virtuellen Führung. □ ros



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Teilnehmen können alle Kammermitglieder mit dem Einverständnis ihrer Bauherren. Alle Kammermitglieder, deren E-Mail-Adressen der AKNW vorliegen, sind per Mail eingeladen worden. Rückfragen richten Interessierte bitte an Jessica Franke (Geschäftsstelle): franke@aknw.de



Foto: Lea Pawelzik / Architektenkammer NRW

Neuer Sachverständiger für das Sachgebiet „Schäden an Gebäuden“:

Architekt Dipl.-Ing. Christoph Bahrnt aus Bergisch Gladbach wurde am 5. Oktober von Susanne Crayen, Vizepräsidentin der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, im Haus der Architekten öffentlich bestellt und vereidigt. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen führt damit aktuell 17 öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige für das Sachgebiet „Schäden an Gebäuden“. Interessierte finden die Listen der Sachverständigen unter www.aknw.de, „Architektensuche“.



Foto: Nicole Ehnes / Architektenkammer NRW

Impulse und Erfahrungsberichte kamen von (v. l.) Heike Blohm-Schröder (BLB NRW), Christof Rose (Moderator), Oliver Wiegand und Justus Greul (agn), Christian Decker (Habermann und Decker Architekten), Susanne Crayen (Vizepräsidentin der AKNW), Wolfgang Zimmer (BAK) sowie – per Videoeinspieler – Gabriele Willems (Geschäftsführerin BLB NRW; nicht im Bild)



Screenshot: Architektenkammer NRW

Wie das Arbeiten mit der BIM-Methode auch für ein mittelgroßes, zuvor noch BIM-unerfahrenes Büro erfolgreich ablaufen kann, schilderte Christian Decker (Habermann und Decker Architekten) aus Lemgo am Beispiel eines Projektes der BLB-Niederlassung Düsseldorf: „Ersatzneubau einer Experimentierhalle für die Bergische Gesamtuniversität Wuppertal“

Die **BIM**-Methode in der Praxis

Strategie und Beispiele der BIM-Methode beim BLB NRW / Fachforum der AKNW mit 800 Teilnehmenden

Text: BLB NRW/Simon Adenauer

Building Information Modeling (BIM) näher kennenlernen, Rahmenbedingungen verstehen und von Praxisbeispielen lernen – mit dieser Zielsetzung nahmen am 26. Oktober rund 800 interessierte Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen sowie Planerinnen und Planer an einer gemeinsamen BIM-Veranstaltung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW teil. Sie erhielten noch etwas dazu: Lust auf BIM!

Dies unterstrich die Vizepräsidentin der Architektenkammer, Susanne Crayen, bereits in ihrer Begrüßung: „Wichtig ist uns, voneinander zu lernen und ganz im Sinne der BIM-Methode ein kooperatives Arbeiten zu fördern.“ Ziel der Veranstaltung sei, an konkreten Beispielen aus der Praxis deutlich zu machen, wo Möglichkeiten und Potenziale des Building Information Modeling liegen. Zudem sollten auch die Rahmenbedingungen vermittelt werden, unter denen mit BIM gearbeitet werden

kann – und aus Sicht von Auslobern zunehmend auch soll.

„Wir können, müssen und wollen BIM!“ Mit dieser programmatischen Aussage machte die Geschäftsführerin des BLB NRW, Architektin Gabriele Willems, in ihrem Grußwort Mut. Gemeinsam mit der Geschäftsbereichsleiterin Baumanagement des BLB NRW, Heike Blohm-Schröder, erläuterte sie die BIM-Strategie des größten öffentlichen Auftraggebers im Lande: Zunächst solle die Planung über BIM abgewickelt werden, in einem zweiten Schritt auch die Bauleitung und Dokumentation, bis in der Endstufe auch die Lebenszyklusaspekte jedes Bauwerks in BIM betrachtet und damit ein Gebäude von der Wiege bis zur Bahre bzw. zu Rückbau und Recycling erfasst werden kann.

Wie Planungen mit BIM konkret funktionieren, erläuterte Architekt Christian Decker von Habermann und Decker Architekten; er stellte den Neubau einer Experimentierhalle für die Bergische Universität Wuppertal vor. Anschließend gaben Architekt Justus Greul und Bauingenieur Oliver Wienand als Vertreter von

agn Niederberghaus & Partner GmbH Einblicke in die BIM-Anwendung bei der aktuell laufenden Planung des Hüffer-Campus für die WWU und die FH Münster.

In den Vorträgen zeigten die Architekten den strukturellen Aufbau der BIM-Methode, aber auch die entstehenden virtuellen Gebäudemodelle, die gewissermaßen das Herzstück der BIM-Methode sind. Schnell wurde deutlich, wie man in den Modellen jeden gewünschten Gebäudeschnitt und hinterlegte Planung aus allen Perspektiven betrachten kann. Konkrete Beispiele aus dem Planungsprozess machten klar, wie daraus eine kollaborative Zusammenarbeit am virtuellen Modell erwachsen kann.

Das Interesse der Zuschauenden und die Neugierde auf BIM dürften da längst geweckt gewesen sein. Doch wie starten mit dem Thema BIM? Antworten fanden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Vorträgen von dem Vorsitzenden der Ad hoc-Arbeitsgruppe „BIM-Büroimplementierung“ der Bundesarchitektenkammer, Wolfgang Zimmer. Publikationen dazu auf www.bak.de. □

Messe architect@work mit lebhafter Resonanz

„Großartiges Feedback, begeisterte Menschen: Die Edition in Düsseldorf hat neue Steine ins Rollen gebracht.“ So lautete das Resümee der Veranstalter der Fachmesse „architect@work“, die am 27. und 28. Oktober in der Messe Düsseldorf stattfand. Vom Veranstalter über die Aussteller bis hin zu den Besuchern, die wieder analog in den Genuss von Präsentationen innovativer Produkte gekommen waren, habe es durchweg positive Resonanz geben.

Eine Einschätzung, die von der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen als Messepartner geteilt wurde. Auch am Informationsstand der AKNW herrschte ein reger Besucherverkehr. Zahlreiche Mitglieder, aber auch Nachwuchsplaner*innen wandten sich an die Repräsentanten der Kammer, um über aktuelle Themen zu sprechen, praktische Fragen zu klären oder um sich über die Voraussetzungen für den Kammerbeitritt zu informieren. „Nach der Corona-Zwangspause waren viele Kolleginnen und Kollegen froh, sich wieder einmal vor Ort treffen zu können“, fasste Dirk Büscher vom Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit der AKNW zusammen, der den Ständdienst übernommen hatte. Erkennbar genossen viele Messebesucherinnen und -besucher die Möglichkeit, sich wieder persönlich zu treffen und Produktneuheiten in Augenschein zu nehmen, die auf der Messe in verdichteter, aber attraktiver Form präsentiert wurden. Die Messe konzentriert sich auf das Themenfeld Innenausbau, Technik und Raumgestaltung. □ ros

Für die Architektenkammer NRW auf der architect@work im Einsatz (v. l.): Georg Wintgen (Vorstandsmitglied, Vors. Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit), Dirk Büscher (Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit), Dr. Markus Wirtz (Abteilungsleiter Verwaltung/Öffentlichkeitsarbeit der AKNW), Friederike Proff (Vorstandsmitglied), Dieter Cremer (Geschäftsstelle AKNW) und Klaus Brüngenolte (Vizepräsident AKNW)



Fotos: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Wichtige Informationen für Mitglieder

Änderung der Beitragsordnung der AKNW

Aufgrund des § 20 Abs. 1 Nr. 3 BauKaG NRW hat die Vertreterversammlung am 06.11.2021 beschlossen, die Beitragsordnung mit Wirkung zum 1. Januar 2022 wie folgt zu ändern:

In § 5 Abs. 1 wird der Betrag € 232,50 durch € 244,00 ersetzt.

Inkrafttreten der Änderung

Die Änderung der Beitragsordnung tritt nach Bekanntmachung im Deutschen Architektenblatt am 01.01.2022 in Kraft.

Ausgefertigt durch den Präsidenten der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am 08.11.2021.

Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Präsident

Pre-Notification

Eine Mitteilung für alle Mitglieder der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen: Die Abbuchung der Mitgliedsbeiträge 2022 in Höhe von 325,00 Euro bei freischaffenden, 244,00 Euro bei angestellt oder beamtet tätigen und 174,00 Euro bei nicht beruflich tätigen Mitgliedern (gemäß § 5 der Beitragsordnung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen) erfolgt unter Verwendung unserer Gläubiger-Identifikationsnummer DE64ZZZ00000306307 zum 05.01.2022. Als Mandatsreferenz verwenden wir die jeweilige Mitgliedsnummer.

Dieser Artikel stellt die im Rahmen des SEPA-Lastschriftverfahrens erforderliche Vorabinformation („Pre-Notification“) dar und ist wie eine individuelle Nachricht anzusehen. □ red

Schlaun-Ideenwettbewerb 2019/20 entschieden

Unter dem Titel „Bahnstadt Süd Münster“ hatte das Schlaun-Forum seinen neunten Ideenwettbewerb für Studentinnen und Studenten bzw. Absolventinnen und Absolventen ausgeschrieben. Die Aufgabe des Schlaun-Wettbewerbs bestand darin, ein bislang wenig attraktives Areal, das südlich des Münsteraner Hauptbahnhofs verläuft, zukunftsweisend zu profilieren und zu einem zeitgemäßen innerstädtischen Wohn-, Lebens- und Arbeitsraum zu entwickeln. Insgesamt 145 Arbeiten aus den Fachbereichen Städtebau, Architektur und Bauingenieurwesen von 37 Hochschulen aus dem gesamten Bundesgebiet wurden zum Wettbewerb eingereicht.

Am 1. Oktober tagte die Jury unter Vorsitz von AKNW-Vorstandsmitglied Prof. Rolf-Egon Westerheide in Münster. Sie zeigte sich erfreut über die hohe Zahl von Einsendungen und die gleichermaßen hohe Qualität der Ideen für die

Wettbewerbsaufgabe. Die Jury würdigte im Bereich Stadtplanung daher auch gleich zwei Arbeiten mit einem ersten Preis. Einen erhielten Lena Sandeck und Maike Wiemann von der Fachhochschule Dortmund. „Die Arbeit bietet mit angemessenen Mitteln ein eigenständiges und rundum überzeugendes Stadtquartier an. Inmitten sehr gut gegliederter und überzeugender Grün- und Freiflächen liegt die attraktive zentrale Markthalle“, lobte die Jury. Einen weiteren vergab sie an Jonas Wenzien, Daniel Troich und Jo Jaspar Pötting von der MSA Münster. Der Entwurf überzeugte die Jury durch „eine klare lineare Gliederung des Areals, die parallel zum Verlauf des Bahndamms entwickelt wird. Städtebaulich sinnvoll angeordnet entstehen drei miteinander vernetzte Teilbereiche, denen die Verfasser die Kennzeichnungen ‚Produktion‘, ‚Begegnung‘ und ‚Wohnen‘ zuordnen“.

Für den Wettbewerbsteil Architektur sollten gestalterische Lösungen für die Haltestelle der Fernreisebusse entwickelt werden. Hierfür erkannte die Jury ebenfalls zwei erste Preise zu, und zwar für Ahmad Obeidat von der Hochschule Wismar sowie für Maximilian Pfaff und Tim Johannes Gärtner von der TU Darmstadt. Für den Bereich Bauingenieurwesen galt es, eine Lösung für den Unterführungsbereich Albersloher Weg, einer wichtigen Hauptverkehrsstraße, neu zu entwickeln. Den ersten Preis vergab die Jury an Jens Wensing von der Fachhochschule Münster für seinen Entwurf einer Eisenbahnbrücke.

Der Schlaun-Ideenwettbewerb wird seit 2011 jährlich ausgelobt mit dem Ziel, hervorragende künstlerische und technisch-wissenschaftliche sowie nachhaltige Planungsleistungen von Studierenden und jungen Berufsanfänger*innen zu prämiieren. Die insgesamt mit 24 000 Euro dotierten Preise wurden am 20. November im Rahmen des Schlaun-Festes in Münster überreicht. □ ehn

Erste Preise im Bereich „Stadtplanung“ für die Entwürfe von Lena Sandeck und Maike Wiemann (FH Dortmund) sowie von Jonas Wenzien, Daniel Troich und Jo Jaspar Pötting; im Bereich „Architektur“ gewann Ahmad Obeidat einen von zwei ersten Preisen

Architektur-Fachexkursionen zur EXPO Dubai

Die Expo 2020 in Dubai empfängt noch bis zum 31. März 2022 Gäste aus aller Welt. Unter dem Motto „Gedanken verbinden, die Zukunft gestalten“ nehmen über 180 Staaten an der Weltausstellung teil. Die Veranstalter erwarten mehr als 25 Millionen Besucherinnen und Besucher.

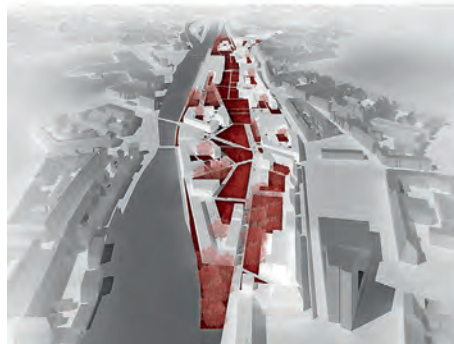


EXPO 2020 in Dubai: Visualisierung des United Arab Emirates Pavilion

In Kooperation mit der Akademie der Architektenkammer NRW bietet der Mainzer Reisespezialist Poppe Reisen erneut spezifische Fachreisen für Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten sowie Stadtplaner an. Die Reisetilnehmer*innen werden bei ihrem Besuch des Expo-Geländes bei mehreren Terminen von dem Weltausstellungs-Experten Dr. Thomas Schriefers (Köln) begleitet. Besucht wird u. a. der Deutsche Pavillon von LAVA (Laboratory for Visionary Architecture), welcher dem Leitbild des „Campus“ folgt.

Natürlich lernen die Architektengruppen auch die aktuelle architektonische und städtebauliche Entwicklung der Metropolen Dubai und Abu Dhabi kennen. Das anspruchsvolle Fachprogramm sieht den Besuch markanter neuer Bauwerke wie des Louvre Abu Dhabi, des Nakheel-Präsentationszentrums sowie der Aussichtsplattform des Burj Khalifa vor. Die Fachexkursionen werden von Berufskollegen der Guiding Architects geführt. □ ros

Die nächsten Termine für die Fachreise „EXPO 2020 Dubai“: 08. - 12.12.21, 19. - 23.01.22, 23. - 27.02.22, 02. - 06.03.22. Weitere Info zu Programm, Kosten und Anmeldung unter www.poppe-reisen.de.



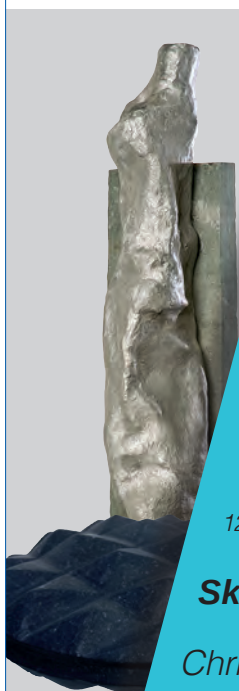
Renderings: Preisträger*innen



BAUKUNSTARCHIV
NRW

AKTUELLES AUS DEM BAUKUNSTARCHIV NRW IN DORTMUND, OSTWALL 7

Di | Mi | Fr | Sa | So: 14 – 17 Uhr
Do: 14 – 20 Uhr | Mo geschlossen



12.11. – 19.12.2021

Skulpturales

Christoph Ihrig
Walter Hellenthal

SICHERN SIE SICH IHREN PLATZ IN
DER BAUKULTURSZENE UND WERDEN
SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN:

MITGLIEDSUNTERLAGEN ANFORDERN:
Förderverein Baukunstarchiv NRW
c/o Gerber Architekten
Tönnishof 9 | 44149 Dortmund
T: 0231.906 51 00

www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de

„Mister Eintragung“: Verabschiedung von Bernd Wirtz

43 Jahre im Eintragungsausschuss, 31 Jahre Begleitung der Kammerwahlen, 21 Jahre in der Schlichtungsstelle der AKNW: Bernd Wirtz, Rechtsanwalt aus Düsseldorf, hat in den 50 Jahren des Bestehens der Architektenkammer NRW diese an entscheidenden Positionen in kompetenter Weise begleitet und auch geprägt. Am Rande der Sitzung des Eintragungsausschusses am 13. Oktober verabschiedete AKNW-Hauptgeschäftsführer Markus Lehrmann den langjährigen Vorsitzenden dieses wichtigen Kammergremiums, dankte und würdigte Bernd Wirtz für seine herausragenden Verdienste um das Eintragungswesen in Nordrhein-Westfalen und auch darüber hinaus.

Seit 1978 war Bernd Wirtz im Eintragungsausschuss aktiv, zunächst als stellvertretender Vorsitzender, ab 2009 als Vorsitzender des Ausschusses, der für die Eintragung in die Listen der Architekt*innen, Landschaftsarchitekt*innen, Innenarchitekt*innen und Stadtplaner*innen, aber auch für Eintragungen in die Liste der Auswärtigen Architekten und Eintragungen in das Geschäftsverzeichnis sowie für Löschungen von Mitgliedern in den Fachrichtungslisten zuständig ist. Der Eintragungsausschuss ist in seiner Arbeit unabhängig von Geschäftsleitung, Vorstand oder anderen Gremien der AKNW.

„Rechtsanwalt Bernd Wirtz hat – ohne die Qualitätskriterien für die Eintragung zu verwässern – immer Wert darauf gelegt, den Antragstellerinnen und Antragstellern gerecht zu werden“, so Markus Lehrmann bei der Verabschiedung. „Dabei war ihm immer anzumerken, dass für ihn die Eintragungsfälle nicht nur Akten sind, sondern hinter jedem Antrag Menschen, meist junge Menschen, stehen.“

In den vielen Jahren seiner Tätigkeit begleitete Bernd Wirtz die Kammer auch durch die mit dem Bologna-Prozess verbundene durch-

greifende europaweite Umstellung des Hochschulsystems und suchte in diesem Zusammenhang in vielfältiger Weise das Gespräch mit den Hochschulen in NRW. Seine umfassenden Erfahrungen im Eintragungswesen stellte Bernd Wirtz auch bundesweit zur Verfügung, unterstützte beispielsweise kleinere Länderarchitektenkammern bei Fragestellungen zum Thema Eintragung.

Seine juristische Expertise brachte Rechtsanwalt Wirtz seit 1980 darüber hinaus bei Wahlen zur Vertreterversammlung der Archi-



Foto: Nicole Ehres/Architektenkammer NRW

Der Eintragungsausschuss verabschiedete seinen Vorsitzenden Bernd Wirtz (m.) – „Mister Eintragung“, wie AKNW-Hauptgeschäftsführer Markus Lehrmann ihn in seiner Rede nannte – am Rande der Sitzung am 13. Oktober.

itektenkammer NRW ein, erst als Wahlhelfer, aber schon seit 1984 als stellvertretender Vorsitzender und ab 2006 als Vorsitzender des Wahlvorstands.

„Alle seine Ämter versah Bernd Wirtz mit hohem Sachverstand und großem persönlichem Engagement“, würdigte Markus Lehrmann den Einsatz des Juristen. „Hier war seine ruhige und erfahrene Art stets ein besonderer Gewinn.“

Die Souveränität und Besonnenheit von Bernd Wirtz kam insbesondere seiner Tätigkeit in der Schlichtungsstelle zugute, die er von 1988 bis 2009 als Vorsitzender leitete.

AKNW-Hauptgeschäftsführer Markus Lehrmann hob abschließend noch das Engagement von Bernd Wirtz in Zeiten von Corona hervor: Selbst in der Hochphase des Lockdowns tagte der Eintragungsausschuss nach den Vorgaben des Baukammergesetzes NRW und natürlich konform mit der Corona-Schutzverordnung immer in Präsenz. □ ehn

Regionalkonferenz Digitalisierung am 10.02.2022

Mit deutlich über 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu Beginn des Jahres 2021 war die bundesweit erste „Regionalkonferenz Digitalisierung“ der Architektenkammern, durchgeführt von der AKNW in Düsseldorf, ein voller Erfolg. Die Architektenkammer NRW wird die Reihe, die das Thema Digitalisierung bundesweit an zentralen Standorten vertieft, im kommenden Frühjahr gemeinsam mit der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen fortführen.

Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, Möglichkeiten und konkrete Projekte vorzustellen, die digitale Innovationen erfolgreich im Bereich des Planens und Bauens nutzen. Dabei kann es sich gleichermaßen um abstrakte Konzepte (wie Datensicherheit oder nachhaltige Digitalisierung) wie auch um praktische Beispiele wie Projekte aus dem 3D-Drucker oder den digitalen Bauantrag handeln. ■ Ad

Save the date: 10. Februar 2022, 14.00 Uhr.

AKNW auf Digitalbau-Messe (15. - 17.02.22) in Köln

Die „digitalBau“ ist die größte Messe in Deutschland, die sich mit dem Thema Digitalisierung, Planen und Bauen befasst. Sie findet vom 15. bis 17. Februar 2022 in Köln statt – nach Angaben der Messe mit einer Ausstellernachfrage auf Vor-Corona-Niveau. Im Rahmen der offiziellen Eröffnung wird AKNW-Präsident Ernst Uhing ein Grußwort halten.

Die Architektenkammer NRW gestaltet zudem ein Forum auf der Messe. So wird Architekt Waldemar Korte auf Einladung der Architektenkammer NRW hin sein Projekt „3D-Druck-Wohnhaus“ in Beckum vorstellen (MENSE-KORTE ingenieure+architekten). Unter dem Titel „Digitale Fabrikation im 3D-Betondruck“ wird Architekt Korte die Planung und Umsetzung des Projektes erläutern. ■ Ad

Weitere Informationen zur Messe und dem noch fortgeschriebenen Programm sind unter www.digital-bau.com zu finden.

Stahlbaukongress 2022: „Bauen für die Gesellschaft“

Acht international renommierte Architektur- und Ingenieurbüros präsentieren am 19. Januar 2022 in der Jahrhunderthalle Bochum ihre aktuellen, mit Stahl realisierten Projekte. Als Partner der Veranstaltung ist die Architektenkammer NRW bereits zum elften Mal maßgeblich an der Programmgestaltung beteiligt. Zur Eröffnung wird NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach sprechen; Bundesbaustaatssekretärin Anne Katrin Bohle verleiht auf dem Kongress den „Sonderpreis für nachhaltiges Bauen“ des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat.

Unter dem Motto „Bauen für die Gesellschaft – Neue Architektur mit Stahl“ erwartet die Besucher*innen des 11. Internationalen Architektur-Kongresses ein vielfältiges Programm. „Die Projektauswahl zeigt nicht nur, dass Stahlbau ein wichtiger Teil der internationalen Baukultur ist, sondern auch die nachhaltige Bedeutung des Werkstoffs für unsere Gesellschaft“, so Dr. Christian Boppert, Vorstandsvorsitzender bauforumstahl e. V.

Der Kongress ist eine der Kommunikationsplattformen der Architekturszene und Treffpunkt für Politik und Bauindustrie. „Gerade große Bauwerke, die mit Stahl realisiert werden, müssen heute nicht nur gestalterisch, sondern auch in ihrem Anspruch auf Nachhaltigkeit einen Beitrag zur Baukultur und für unsere Gesellschaft leisten. Der Kongress wird gute Beispiele präsentieren“, betont Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen.

Die Liste der teilnehmenden Büros, die ihre Projekte auf dem Kongress vorstellen, spiegelt die hohe Qualität der Veranstaltung wider. Mit dabei: Snøhetta, das Atelier Volkmar Burgstaller ZT, Holzer Kobler Architekturen, XDGA Xaveer De Geyter Architects, AFF Architekten, KAOS Architects, GOLDSMITH Architects und David Chipperfield Architects.

Sie alle stellen spannende neue Stahlbau-Projekte vor: Das Le Monde Headquarter beispielsweise zeigt, wie moderne Arbeitswelten aus Stahl maßstäblich und präzise gestaltet werden. Zeitlos und modern präsentiert sich das Kunden- und Kompetenzzentrum DOMICO, das für exklusive Fassaden aus Stahl steht. Dass man in Recyclingstahl auch wohnen kann, beweist das Projekt Frankie & Johnny in Berlin. Für gestalterische Vielfalt im öffentlichen Raum steht das Projekt Melopee School. Ressourcenschonend und zukunftsfähig präsentiert sich das Hochhaus am Güterbahnhof in Hannover. Das Haapsalu Castle in Estland, ein weiteres beispielgebendes Projekt, zeigt, wie aus skulpturaler Architektur in Stahl ein Ort zum Verweilen wird. Extravagant und innovativ präsentiert sich die Floating Farm, eine Agrarinsel mit Stahl. Ein besonderes Highlight: Die sanierte Neue Nationalgalerie in Berlin, die transparente Leichtigkeit und nachhaltige Tragstruktur aus Stahl zu einem stimmigen Gesamtkunstwerk vereint. ■ pm/ehn

19. Januar 2022, Jahrhunderthalle Bochum. Teilnahmegebühr: 68 Euro. Als Fortbildungsveranstaltung von der AKNW anerkannt. Programm und Anmeldung unter www.architektur-kongress.de.



Foto: © Holzer Kobler Architekturen



Foto: © Simon Menges



Foto: © Maxime Delvaux

Neue Architektur mit Stahl: „Frankie & Johnny“ (Holzer Kobler Architekturen) in Berlin, sanierte Neue Nationalgalerie (David Chipperfield Architects) in Berlin und Melopee Schule (XDGA Xaveer De Geyter Architects) in Gent

Düsseldorfer Architekt Walter Brune verstorben

Walter Brune, Erfinder der „Stadtgalerie“ und vielfach ausgezeichnete Architekt, ist im Alter von 95 Jahren verstorben. Walter Brune war Wegbereiter für die Gründung des Baukunstarchivs Nordrhein-Westfalen und mehrere Jahre Vorsitzender des Fördervereins für das Baukunstarchiv NRW.



Foto: © Bernd F. Ahrens, Brune Immobilien Gruppe

Berühmt wurde Walter Brune in den 1980er und -90er Jahren vor allem mit dem Bau der Kö-Galerie und der Shadow-Arkaden in Düsseldorf. Mit weiteren innerstädtischen Shopping-Malls wie der Heuvel-Galerie in Eindhoven (NL) und der Königs-Galerie in Kassel nahm Brune für die Entwicklung der Einzelhandelsarchitektur in Deutschland eine entscheidende Rolle ein.

Walter Brune wurde 1926 in Bremen geboren. Schon im Alter von 24 Jahren gründete er sein eigenes Architekturbüro. Zunächst war Brune für die Schwerindustrie tätig und baute Anfang der 1950er Jahre die Großzeche Franz Haniel sowie mehrere Kraftwerke. Ab Ende der 1950er Jahre entwarf er für den Konzern Karstadt über 20 Jahre lang Warenhäuser, errichtete in den 60er Jahren auch die Karstadt-Hauptverwaltung in Essen. Daneben realisierte er für andere Unternehmen zahlreiche Bauten für Handel, Industrie und Verwaltung.

Bereits seit den 1960er Jahren investierte Walter Brune in eigene Grundstücke, bebaute und entwickelte sie – und baute so ein umfangreiches Immobilienunternehmen auf. Seit Anfang der 1980er Jahre war er gleichzeitig als Architekt, Entwickler, Consulter und Betreiber von innerstädtischen Einkaufszentren tätig, nachdem er in den 70er Jahren das Shoppingcenter Rhein-RuhrZentrum in Mülheim an der Ruhr geplant hatte. An diesem Bautyp eines nicht integrierten Einkaufszentrums auf einer ehemaligen Industriebrache erkannte er später, dass solche Konzepte einem „Ausbluten der Innenstädte“ Vorschub leisteten. Daraufhin entwickelte Brune das Konzept der „Stadtgalerie“, einer an die innerstädtischen Blockstrukturen angepassten Form einer multifunktional angelegten Einzelhandelsarchitektur, die er erstmals bei der Kö-Galerie in Düsseldorf umsetzte. – Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und die Stiftung Deutscher Architekten werden Walter Brune ein ehrendes Andenken bewahren. □ AKNW



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Junge Planer*innen auf „Hausbesuch“ bei HPP in Düsseldorf: Am 28. September führte Werner Sübai, einer der geschäftsführenden Gesellschafter, durch den neuen Hauptsitz in Düsseldorf und stellte in einer Zoom-Konferenz die Arbeitsweise des Büros vor. Bericht: www.jungeplaner.de

Hybrider „Hausbesuch“ bei Post + Welters in Dortmund

Junge Planerinnen und Planer sind für den 20. Dezember zu einem „Hausbesuch“ im Büro Post + Welters Architekten und Stadtplaner in Dortmund eingeladen. Das renommierte Büro, das auch einen Standort in Köln hat, hat sich vor allem einen Namen mit innovativen Wohnungsbauprojekten gemacht, die in Form von Bauherrengemeinschaften und partizipativen Prozessen realisiert werden. Der Hausbesuch findet hybrid statt: Um 17.30 Uhr besteht die Möglichkeit, das Büro und unsere Gesprächspartner vor Ort persönlich kennen zu lernen. Um 19.00 Uhr startet dann der digitale Hausbesuch als Zoom-Konferenz. □ ros

Info und Anmeldung: www.jungeplaner.de

Jetzt bestellen: „Leitfaden Arbeitszeitmodelle“

Arbeitszeit ist Lebenszeit! Wir alle verbringen die längste durchgehende Phase des Tages in der Regel am Arbeitsplatz. Deshalb ist die Frage, wie diese acht, neun, zehn Stunden ausgestaltet werden, eine ganz grundlegende für unser Leben und unsere Lebensqualität.



Abbildung: Cover der neuen Publikation

Die neue Broschüre „Leitfaden Arbeitszeitmodelle“ der Architektenkammer NRW, die jetzt erschienen ist, beschreibt die Vorteile und besonderen Herausforderungen flexibler Arbeitszeitmodelle und erläutert, wie diese in Architektur- und Planungsbüros, aber beispielsweise auch in Architekturabteilungen von Unternehmen oder in Hochbauämtern von Verwaltungen eingeführt werden können. Die 40-seitige Broschüre wurde in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum für Fachkräftesicherung (KOFA) des Deutschen Instituts der Wirtschaft Köln erarbeitet und ist eine Orientierungs- und Entscheidungshilfe für Inhaberinnen und Inhaber von Architekturbüros, Vorgesetzte sowie Mitarbeitende.

In der Broschüre werden verschiedene Modelle für die Gestaltung von Arbeitszeiten vorgestellt und erläutert: Teilzeit, Vertrauensarbeitszeit, Jobsharing oder die Einrichtung von Arbeitszeitkonten. Auch die Abgrenzung von mobiler Arbeit und Telearbeit wird thematisiert. Es gibt praxisnahe Hinweise dazu, mit welchen Methoden die passenden Arbeitszeitmodelle gefunden und Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter einbezogen werden können. Zugleich berichten AKNW-Mitglieder in Praxis Einblicken und in ausführlichen Interviews, wie sie bei der Implementierung vorgegangen sind und inwiefern Arbeitszufriedenheit und Motivation gesteigert wurden. □ bra

Die neue Publikation kann auf der AKNW-Internetseite als PDF heruntergeladen oder kostenfrei bestellt werden. E-Mail: info@aknw.de

Mehr Geld für die Kommunen in NRW

Die Kommunen in Nordrhein-Westfalen erhalten im kommenden Jahr über 14 Milliarden Euro vom Land. Dies ergibt sich aus der Modellrechnung für das Gemeindefinanzierungsgesetz (GFG) 2022, die das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung am 4. November veröffentlicht hat.

„Damit bleiben wir weiterhin ein verlässlicher Partner aller Kommunen“, erklärte Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, und verwies auf die Aufstockung der Finanzausgleichsmasse aus Kreditmarktmitteln des Landes. Der Aufstockungsbetrag wird – wie bereits im Vorjahr – über den NRW-Rettungsschirm zur Finanzierung aller direkten und indirekten Folgen der Bewältigung der Corona-Krise bezahlt. „Damit stehen den Kommunen im Jahr 2022 rund 549 Millionen Euro mehr zur Verfügung, als dies nach den regulären Berechnungen des GFG auf Basis der Entwicklung der Verbundsteuern der Fall wäre“, erläuterte die Ministerin.

Gegenüber dem Vorjahr steigt die verteilbare Finanzausgleichsmasse im GFG 2022 um rund 470 Millionen Euro (3,46 Prozent). Die Aufwands- und Unterhaltungspauschale wird nach Angaben des Ministeriums um 30 Millionen Euro angehoben, um die Kommunen bei der Behebung von Investitions- und Sanierungszustand zu unterstützen. Auch die Investitionspauschale wird leicht überproportional angehoben. Die Schul- und Bildungspauschale nimmt an der allgemeinen Steigerung teil.

Neu eingeführt wird eine Klima- und Forstpauuschale mit einem Volumen von zehn Millionen Euro. Mit der Klima- und Forstpauuschale wird das Ziel verfolgt, die Gemeinden angesichts der sie treffenden erhöhten Gemeinwohlverpflichtung im Hinblick auf die Erholungsfunktion des Waldes bei der Wiederherstellung der kommunalen und touristischen Waldinfrastruktur, der Wiederherstellung von Sicherheit und Ordnung und bei der Beseitigung und Bekämpfung der Kalamitäten zu unterstützen. Gleichzeitig diene eine gesunde Waldinfrastruktur dem Klimaschutz, erklärte Ministerin Scharrenbach. □ pm/ros

Bauportal NRW: Erster digitaler Bauantrag möglich

Als erste Bauaufsichtsbehörde in Nordrhein-Westfalen wird der Kreis Warendorf das Bauportal.NRW nutzen, um seinen Bürgerinnen und Bürgern die digitale Antragstellung zu ermöglichen. „Die Landesregierung hat die Testphase des Assistenten für die digitale Antragstellung erfolgreich abgeschlossen“, erklärte die Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, Ina Scharrenbach, Ende Oktober in Düsseldorf. „Ab sofort können sich die Bauaufsichtsbehörden in den Kommunen an das Bauportal anschließen und so Bauherinnen und Bauherren sowie deren Architektinnen und Architekten die Möglichkeit geben, Bauanträge digital zu stellen.“ Zu Beginn werde der Assistent für einen Antrag im vereinfachten Baugenehmigungsverfahren bereitgestellt. Weitere Assistenten sollen nach Angaben des Bauministeriums im Laufe des Jahres 2021/2022 folgen.



Foto: © MHBKG NRW 2021 / A. Helber

Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW

Demnach wurden inzwischen alle technischen Voraussetzungen auf Seiten des Bauportal.NRW geschaffen, um die digitale Antragstellung für Baugenehmigungen zu ermöglichen. Wichtigstes Ziel sei eine wesentlich schnellere und kostengünstigere Bearbeitung von Bauvorhaben. „Als erste von 212 Bauaufsichtsbehörden in Nordrhein-Westfalen ist der Kreis Warendorf startklar für die Nutzung des neuen Genehmigungsinstrumentes“, heißt es in einer Pressemitteilung des MHBKG NRW anlässlich der Vorstellung des Bauportals in Warendorf. Dr. Olaf Gericke, Landrat des Kreises Warendorf, erklärte nach einem gemeinsamen Test des Portals mit Ministerin Scharrenbach: „Heute ist ein guter Tag für alle Häuslebauer im Kreis Warendorf. Durch die digitale Antragstellung können Bauantragsverfahren nun vereinfacht und beschleunigt werden.“

Ina Scharrenbach kündigte an, das Bauportal.NRW weiter auszubauen und die Kommunen auf ihrem Weg zu unterstützen. „Die Kommunen wiederum müssen ihre internen Prozesse auf ein digitales Verfahren umstellen“, so die Ministerin. Ziel sei es, bis Ende 2022 alle Bauaufsichtsbehörden in Nordrhein-Westfalen, die kein eigenes elektronisches Antragsverfahren haben, an das Bauportal.NRW angeschlossen zu haben. □ pm/ros

Projektgesellschaft „Freiheit Emscher“ wird gegründet

Die Stadt Essen, die Stadt Bottrop und die RAG Montan Immobilien GmbH haben eine Absichtserklärung zur Gründung einer Projektgesellschaft unterzeichnet, um ehemalige Bergbaustandorte im Gebiet „Freiheit Emscher“ zu reaktivieren. Aufgaben der Gesellschaft sollen die Koordination der städtebaulichen Entwurfsplanungen, das Einwerben von Fördermitteln sowie die innere und äußere Erschließung der Bergbauflächen sein.

Aufbauend auf der Machbarkeitsstudie „Freiheit Emscher“ wurden bereits Förderanträge zur vertiefenden Planung der zentralen Infrastruktur gestellt. Die bisher notwendigen zu leistenden Eigenanteile für diese Förderprojekte wurden zu gleichen Teilen auf die drei Partner aufgeteilt. □ idr/ros

Sanierung mit Energiesprung

Das Wohnungsunternehmen Vonovia startet in Bochum ein Pilotprojekt zur seriellen Sanierung nach dem sogenannten Energiesprung-Prinzip. Mit dem vor allem in den Niederlanden angewandten Verfahren werden Häuser mit 3D-Scans erfasst und Fassadenelemente millimetergenau vorgefertigt. Hinzu kommen passende Photovoltaik-Module, die die Dachflächen optimal ausnutzen. Auf der Baustelle müssen die Teile dann nur noch montiert werden.

Das Energiesprung-Projekt umfasst drei Wohnhäuser mit 24 Wohnungen aus den 1950er Jahren, die klimaneutral umgerüstet werden. □ idr/ros

Neue **Bildungsbauten in Holz**

„Forum Holzbau Urban“ im Kölner Gürzenich diskutierte Projekte des Holzbaus in Schule und Bildung

Text: Lea Pawelzik

Schulen sind nicht nur Lernräume, sondern auch Lebensräume!“ Mit diesen Worten eröffnete Klaus Brüggenolte, Vizepräsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, am 20. Oktober die Architekturplattform des „Forum Holzbau Urban“ im Kölner Gürzenich – und machte sogleich deutlich, weshalb die Vorträge in diesem Jahr dem Thema „Bauten für Bildung und Erziehung“ gewidmet waren. Brüggenolte hob die Bedeutung von guten Schul- und Kitabauten als Standortfaktor für die Stadtentwicklung hervor. Schließlich gehöre die Bildung der Jüngsten zu den wichtigsten gesellschaftlichen Aufgaben; und damit auch das Schaffen von zeitgemäßen Lernräumen. Das Thema Holz spiele in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle; denn wer heute über nachhaltiges Planen und Bauen spreche, der komme am Holzbau nicht vorbei.

Eine Einschätzung, die auch der Präsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz, Gerold Reker, teilte. Er berichtete den rund 100 anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern unter anderem von der Initiative „Holzbau-Cluster Rheinland-Pfalz“, mit dem die Holz- und Planungsbranche in unserem Nachbarbundesland seit 2009 dafür werbe, die Holzbaubranche zu stärken und vorhandene Netzwerkstrukturen weiter zu entwickeln. „Durch innovative Referenzprojekte sollen ‚Leuchttürme‘ entstehen, die sowohl nach innen in die Holzbaubetriebe als auch nach außen in die Öffentlichkeit strahlen“, erklärte Gerold Reker.

Reaktion auf pädagogische Konzepte

Den diesjährigen Themenschwerpunkt des von der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen gestalteten Architektur-Forums „Bildungsbauten“ beleuchtete einführnd Vera Lisa Schneider vom Schulministerium des Landes NRW. Sie sprach über „Pädagogik und Architektur“ und erläuterte, was aus Sicht des Ministeriums ein gutes Schulgebäude ausmacht. „In einem guten Schulgebäude lernt man besser“, stellte Schneider fest und erklärte, dass sich die

Anforderungen an Bildungsbauten in den letzten Jahren deutlich gewandelt hätten. Zum einen gehe die Tendenz zur Ganztagschule, weshalb Mensen und zusätzliche Räume für die Hausaufgaben und Betreuungsangebote geschaffen werden müssten. Zum anderen habe sich auch die Lehre neu aufgestellt – nicht nur in Bezug auf das Lernen mit digitalen Medien, sondern auch hinsichtlich grundsätzlich neuer Lehrformen. Während früher der Frontalunterricht der Standard war, hätten sich heute pädagogische Konzepte durchgesetzt, die andere Raumformen forderten und die beim (Neu-)Bau Berücksichtigung finden sollten. Unter den Stichworten „Klassenraum Plus“, „Cluster“ und „Offene Lernlandschaft“ stellte Vera Lisa Schneider verschiedene Klassenraumtypen vor.

Praxisbeispiele aus Kita und Schule

Simon Gellert vom Büro Hausmann Architekten aus Aachen präsentierte das mit dem Schulbaupreis 2018 ausgezeichnete „Lindenforum“ in Gummersbach, das mittlerweile seit fünf Jahren in Betrieb ist. Die Aufgabe sei der Bau von einer Mensa sowie von Freizeiträumen gewesen. Der von Hausmann ausgearbeitete Entwurf habe aber auch das umliegende Quartier mit einbezogen, um ein Gebäude zu schaffen, das sich zur Stadt öffnet und dieser neuen Raum gibt. Errichtet wurde der Neubau in Holztafelbauweise mit einer durchlässigen Hülle aus Holzlamellen.

Prof. Ulrich Graffelder von rheintreuarchitekten aus Köln referierte über die ebenfalls in Holztafelbauweise errichtete Kita „Rheindampfer“, die 2020 vom NRW-Familienministerium und der Architektenkammer NRW mit dem „Kitapreis NRW“ ausgezeichnet worden war. Prof. Graffelder berichtete auch von den Schwierigkeiten, die sich im Rahmen des Baus ergaben. So habe beispielsweise in der Planungsphase kein pädagogisches Programm vorgelegen, da noch nicht klar war, wer die Kita betreiben würde. Daher hätte ein räumliches „Passepartout“ für sämtliche pädagogi-



Beschäftigten sich mit Bauten für Bildung und Erziehung aus Holz (v. l.): AKNW-Vizepräsident Klaus Brüggenolte, Prof. Ulrich Graffelder (rheintreuarchitekten, Köln), Dagmar Grote (farwick+grote, Ahaus), Simon Gellert (Hausmann Architekten, Aachen), Vera Lisa Schneider (Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW), Moderator Prof. Dr. Jörg Becker (FH Dortmund) und Gerold Reker, Präsident der Architektenkammer Rheinland Pfalz

Foto: Wald und Holz NRW / ptk-Media

schen Konzepte Anwendung gefunden. Ulrich Graffelder wies auch darauf hin, dass die Raumakustik unter den hohen Anforderungen der DIN 18041 im Holzbau eine konstante Herausforderung sei.

Das dritte Praxisbeispiel stellte die Architektin Dagmar Grote vom Büro farwick+grote aus Ahaus vor. Die Gesamtschule Münster-Ost befindet sich gegenwärtig noch im Bau. Es entsteht ein Neubau für rund 1400 Schülerinnen und Schüler, sodass die Architektur passgenau zu einem vorgegebenen Pädagogischen Konzept entwickelt werden konnte, das auch Anforderungen zur Inklusion beinhaltet. Nach dem Bewertungssystem „Nachhaltiges Bauen“ entspricht das Gebäude dem Zertifikat Silber. Dagmar Grote unterstrich in diesem Zusammenhang die Vorbildfunktion von Schulen in der Vermittlung zu Fragestellungen des Klimawandels. Besonderen Wert habe das Büro auf eine maximale Sichtbarkeit der Holzkonstruktion gelegt.

Sichtbarer Ausdruck nachhaltigen Bauens

Abschließend kamen alle Referent*innen zu einer Diskussionsrunde auf dem Podium zusammen. „Wenn Sie im Holzbau arbeiten, brauchen Sie ein leistungsstarkes Team“, verdeutlichte Dagmar Grote als Antwort auf eine Frage zur Zusammenarbeit im Projekt. Bauphysik, Tragwerk und Brandschutz seien „die Knackpunkte“ im Holzbau und erforderten die Zusammenarbeit qualifizierter Fachleute der unterschiedlichen Disziplinen. „Man muss mutig denken und Standards hinterfragen“, bekräftigte Simon Gellert von Hausmann Architekten hinsichtlich des Pro-und-Contra vom Holzbau zum Massivbau. Im Hinblick auf den Einsatz der Planungsmethode „Building Information Modeling“ (BIM) im Holzbau sah der Aachener Architekt die Gefahr, zu sehr in Standards zu denken. Auch Dagmar Grote und Prof. Ulrich Graffelder sahen den Einsatz von BIM im Holzbau zum gegenwärtigen Zeitpunkt eher skeptisch.

Das von der Architektenkammer NRW organisierte Architektur-Forum war einer von mehreren Themenblöcken des Kongresses, die sich unter anderem den Themen Aufstockung, Revitalisierung, Modulbauweisen und Brandschutz widmeten. Am Morgen hatte bereits NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach in einem Impulsreferat über verschiedene Holzbauprojekte in NRW gesprochen, welche die neue Ausrichtung der „Baupolitischen Ziele des Landes NRW“ auf das Thema Nachhaltigkeit verdeutlichen könnten. Es gehe darum, einen nachwachsenden, heimischen Baustoff verstärkt zu nutzen und insgesamt bei Planungs- und Bauprojekten durchgehend einen nachhaltigen Ansatz zu verfolgen im Sinne des „Cradle to Cradle“-Konzeptes.

Internationaler Kongress und Austausch

Das „Forum Holzbau Urban“ ist ein europäischer Kongress, der regelmäßig aktuelle Entwicklungen zum Planen und Bauen mit Holz spiegelt. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen gestaltet als ständiger Partner in jedem Jahr den Kongressteil „Architektur“ mit, in dem renommierte Architektinnen und Architekten neue Projekte und praktische Erfahrungen mit dem Holzbau vorstellen. Weitere Foren befassen sich mit baurechtlichen, bauphysikalischen oder konstruktiven Fragestellungen. Ergänzende Infos und Tagungsbände sind abrufbar unter www.forum-holzbau.com. □



Foto: Jörg Hempel

Simon Gellert stellte das „Lindenforum Gammersbach“ vor, das mit dem Schulbaupreis 2018 ausgezeichnet wurde



Rendering: farwick+grote Architekten Stadtplaner Ahaus/Dortmund

Dagmar Grote berichtete vom Neubau der Gesamtschule Münster-Ost (Mathilde-Anneke-Schule)



Foto: Patrik Prior

Die Kita „Rheindampfer“ in Bonn wurde 2020 mit dem Kitapreis NRW ausgezeichnet. Vorgestellt wurde sie von Prof. Ulrich Graffelder von rheintreu-architekten.

Die Dokumentationen zum „Schulbaupreis NRW“ sowie zum „Kitapreis NRW“ finden Sie unter www.aknw.de, Rubrik „Baukultur“.

Sachverständige dürfen Rechtsfragen nicht beantworten

Rechtsproblem des Monats: Darf ein Sachverständiger Rechtsfragen zum Bauordnungsrecht beantworten?

Text: Dorothee Dieudonné

Sachverständige A wendet sich mit folgender Frage an die Rechtsberatung der Architektenkammer NRW: „Vom Gericht wurde ich mit der Erstellung eines Gutachtens beauftragt. Der Beweisbeschluss enthält Rechtsfragen zum Bauordnungsrecht. Darf ich diese Beweisfragen als Sachverständige beantworten?“

Wenngleich dieser die ihm im Beweisbeschluss gestellten Fragen beantwortet hat und damit die Aufgabe erledigt hat, die ihm zugewiesen wurde, hätte er die ihm unzulässigerweise gestellten Fragen aus Sicht des Gerichts nicht beantworten dürfen.

Das LGS Niedersachsen-Bremen hatte dabei die Kosten mit der Begründung auf Null

Rechtsfragen hinzuweisen und die Übernahme des Gutachtens abzulehnen.

In Ihrem Fall sollten Sie sich als Sachverständige daher mit Ihrem Gericht in Verbindung setzen und auf die aus Ihrer Sicht unzulässigen Rechtsfragen hinweisen. Andernfalls besteht auch in Ihrem Fall die Gefahr, dass Sie für Ihre Tätigkeit keine Vergütung erhalten.

Das Landessozialgericht Niedersachsen-Bremen hat jüngst in seinem Beschluss vom 08.03.2021 (AZ: L 7 KO 7/18 (KR)) festgestellt, dass Kosten für Gutachten, die rechtliche Fragen im medizinischen Bereich behandeln, nicht erstattungsfähig sind. Vergleichbares könnte auch für die Beantwortung von bauordnungsrechtlichen Beweisfragen gelten.

Das LSG Niedersachsen-Bremen hatte in dem zugrundeliegenden Fall die Vergütung des Sachverständigen auf Null gesetzt, weil im Beweisbeschluss gestellte

Rechtsfragen zur zutreffenden Koordinierung von Krankenhausleistungen und deren Abrechnung beantwortet wurden, die keinem Beweis zugänglich waren und zu denen deshalb die Einholung eines Sachverständigengutachtens unzulässig war. Eine Vergütung für ein solches Gutachten sieht das Gesetz nicht vor.

Rechtsfragen dürfen von einem Sachverständigen nicht beantwortet werden, soweit es nicht um gesetzlich geregelte Ausnahmefälle betreffend die Ermittlung von Rechtsnormen ausländischen Rechts nach § 293 ZPO geht.

Das Vergütungsrisiko wurde allein dem Sachverständigen zugewiesen.

Rechtsfragen dürfen von einem Sachverständigen nicht beantwortet werden, soweit es nicht um gesetzlich geregelte Ausnahmefälle betreffend die Ermittlung von Rechtsnormen ausländischen Rechts geht.

gesetzt, dass diese bei richtiger Behandlung der Sache nicht entstanden wären (§ 21 Abs. 1 S. 1. GKG) und damit nicht erhoben werden können. Die Nichterhebung gilt nach Auffassung des Gerichts auch dann, wenn im gerichtlichen Auftrag, dem Beweisbeschluss, ausdrücklich die Beurteilung von Rechtsfragen gefordert werde. Von anderen Gerichten hingegen wird die Kostenerstattung für die Beantwortung von Rechtsfragen üblicherweise wegen Besorgnis der Befangenheit abgelehnt.

Der Sachverständige ist nach Auffassung des Gerichts in einem solchen Fall verpflichtet, das Gericht auf die Unzulässigkeit der

Praxistipp

Vielfach ist bei Beweisbeschlüssen nicht eindeutig zu klären, ob die gestellten Fragen noch rein fachliche Feststellungen betreffen oder bereits rechtlicher Natur sind. Sachverständige sollten sich in derartigen Fällen in jedem Fall mit dem zuständigen Gericht in Verbindung setzen. Dieses hat nach § 404a Abs. 1 ZPO die Pflicht, die Tätigkeit des Sachverständigen zu leiten und kann ihm für Art und Umfang seiner Tätigkeit Weisungen erteilen. Von dieser

Möglichkeit sollte daher in Zweifelsfragen unbedingt Gebrauch gemacht werden. Umgekehrt soll auch das Gericht, soweit es die Besonderheit des Falles erfordert, bereits vor Abfassung der Beweisfrage den Sachverständigen hören und ihn in seine Aufgabe einweisen und ihm auf Verlangen den Auftrag erläutern (§ 404a Abs. 2 ZPO). Von dieser Möglichkeit wird bedauerlicherweise in der Praxis auch nur selten Gebrauch gemacht. □

Weitere aktuelle Urteile und Rechtstipps finden Sie unter www.aknw.de in der Rubrik „Recht/Rechtstipps-und-Urteile“ sowie in unseren Praxishinweisen unter „Service/Berufspraxis“.

Ausstellungen

Bielefeld

Max Dudler: Geschichte Weiterbauen
Kunsthalle, Artur-Ladebeck-Straße 5
(bis 9. Januar 2022)

**Wenzel Hablik: Kristallträume
Expressionismus, Architektur, Utopie**
Kunstforum Hermann Stenner, Obernstr. 48
(bis 6. März 2022)



Foto: © Wenzel-Hablik-Stiftung, Izzehoe

Wenzel Hablik: Große bunte utopische Bauten, 1922

Duisburg

Andreas Gursky
MKK Museum Küppersmühle,
Philosophenweg 55
(bis 30. Januar 2022)

Köln

**KölnSkulptur #10.
ÜberNatur – Natural Takeover**
Skulpturenpark, Elsa-Brändström-Straße 9
(bis 30. Juli 2022)

Oberhausen

Das zerbrechliche Paradies
Gasometer, Arenastraße 11
(bis 30. Dezember 2021)

Weil am Rhein

Here We Are! Frauen im Design
Vitra Design Museum,
Charles-Eames-Straße 2
(bis 6. März 2022)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl.

„Hidden Costs“: Fotoausstellung auf Zeche Zollern

Die sogenannten Ewigkeitslasten sind eine Hinterlassenschaft der Industriekultur in vielen Ländern. Das Ruhrgebiet ist auf Dauer durch die Folgen und die Folgekosten des Steinkohlebergbaus geprägt. Passend dazu zeigt der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) in seinem Dortmunder Industriemuseum Zeche Zollern aktuell mit der Ausstellung „Hidden Costs. Ewigkeitslasten“ Fotografien des US-amerikanischen Fotografen und Künstlers J Henry Fair. Die Ausstellung beschäftigt sich mit den Auswirkungen des Industriezeitalters auf die Umwelt. Großflächige Luftaufnahmen von verwundeten Landschaften aus aller Welt mit Schwerpunkten in den USA und Deutschland zeigen eindrucksvoll die „versteckten Kosten“ von Privatisierung und Ausbeutung.

Die auf den ersten Blick ästhetisch wirkenden Motive appellieren auf den zweiten Blick an den Verstand. Dem Künstler geht es um unveräußerliche Werte, die allen gehören, doch zunehmend im Interesse der Industrie ausgebeutet werden: Luft, Wasser, Boden, Natur.



Foto: © J Henry Fair 2010

Das Bild „Flare Water Logo“ zeigt das Abfackeln von gefährlichem Gas im Golf von Mexiko

Als Künstler setzt J Henry Fair nicht auf die Überzeugungskraft der bekannten Fakten und Statistiken, sondern allein auf die Sprache der Bilder. Im Keller der Maschinenhalle der Zeche Zollern entfalten sie in industrieller Atmosphäre ihre eigene Wirkung und machen deutlich: Es sind unsere Haltung und unser Handeln, die darüber bestimmen, wie der „Blaue Planet“ mit den Ewigkeitslasten fertig wird.

Zu sehen ist die Ausstellung auf Zeche Zollern bis April 2022; für den Besuch muss der reguläre Museumseintritt bezahlt werden (Erwachsene 5 Euro, Kinder und Jugendliche frei). □ pm/ros

Auszeichnungen

Betonkirche mit besonderer Raumwirkung

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) hat die 1967 gebaute Kirche St. Kilian in Paderborn (Architekt: Joachim G. Hanke,



Foto: B. Schnatmann / LWL

Außenansicht St. Kilian von Norden, 1967

Bielefeld) im November als „Denkmal des Monats“ ausgezeichnet. Die seit 2020 unter Denkmalschutz stehende Betonkirche gehört zu den wenigen Beispielen der „architecture brut“ im ostwestfälischen Erzbistum. „Sie ist eine der bedeutendsten Betonkirchen Westfalens“, sagt LWL-Denkmalpflegerin Dr. Marion Niemeyer.

In Paderborn entschied man sich für eine Form, die auf eine geometrische Grundform

reduziert war, und wählte einen zylindrischen Baukörper. Eine Konstruktion aus schlanken Stahlbetonstützen trägt einen umlaufenden Stahlbetonringanker und ein Faltdach aus Stahlgitterträgern. Zwischen die Sichtbetonstelen spannte man Dickglasbetonbahnen, gestaltet von dem Künstler Hubert Spierling. Ergebnis ist ein Raum mit besonderer Wirkung: „Architekt und Glaskünstler inszenierten eine Ummantelung, deren diffuser Lichteinfall einen über sich selbst hinausweisenden Innenraum entstehen lässt“, so LWL-Denkmalpflegerin Niemeyer.

Dabei sei St. Kilian nicht nur architektonisch und kunsthistorisch bedeutend, sondern stehe auch als Zeugnis für Umbrüche in Kirche und Liturgie. Deutlich ablesbar ist die räumliche Vereinheitlichung von Altar- und Gemeindefraum. □ pm/ros

Personalien

Gabriele Richter feiert 70. Geburtstag

Die Architektin Gabriele Richter aus Lünen feiert am 10. Dezember ihren 70. Geburtstag. Gabriele Richter war 30 Jahre lang in den Gremien der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen aktiv und hat die Kammer über diese lange Zeit entscheidend mitgeprägt. 1991 wurde sie erstmals in die Vertreterversammlung der AKNW gewählt, bis 2021 war sie Mitglied dieses höchsten Kammergremiums. Über den gleichen Zeitraum gehörte sie auch dem Vorstand der Kammer an und leitete als Vorsitzende den Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit. Besondere Herzensangelegenheiten waren ihr die Vermittlung der Themen „Architektur und Baukultur“ an Kinder und Jugendliche, die Nachwuchsförderung und die Situation von Frauen im Architekturberuf. Auf diese Themen legte sie den Fokus ihrer berufspolitischen Arbeit. Projekte wie „Kammer in der Schule“, Formate wie der „UrbanSlam“ und Kampagnen wie „Junge Planer*innen“ wurden von ihr und ihrem Ausschuss mit initiiert und betreut. Als Repräsentantin der Kammer begleitete die reisebegeisterte Architektin zudem in den vergangenen Jahren mehrere der Architektur-Fachexkursionen, die die Akademie der AKNW regelmäßig für ihre Mitglieder durchführt.

Die 1951 in Rheine geborene Gabriele Richter studierte Architektur in Münster. Von 1981

bis 1985 war sie als angestellte Architektin tätig. Ergänzend absolvierte sie ein Studium der Immobilienökonomie an der European Business School und legte die Prüfung zum Chartered Surveyor der Royal Institution of Chartered Surveyors ab. Als angestellte Architektin einer Sparkasse baute sie die dortige Immobilienabteilung auf und leitete diese mit dem Schwerpunkt Vermarktung. Von 1997 bis 2010 war sie Mitarbeiterin der WestLB. Bis zu ihrem Ruhestand führte sie das Büro ihres verstorbenen Mannes im Bereich Wertermittlung für bebaute und unbebaute Grundstücke weiter.



Foto: privat

Neben ihren berufspolitischen Ehrenämtern in der Architektenkammer NRW war Gabriele Richter auch viele Jahre in der Verbandsarbeit aktiv. Im Bund Deutscher Baumeister (BDB) war sie von 1985 bis 2021 Mitglied im Landesvorstand NRW. Viele Jahre war sie stellvertretende Landesvorsitzende und Vorsitzende der BDB-Bezirksgruppe Lünen. Von 2015 bis 2021 war sie die Landesvorsitzende des BDB.NRW – und damit die erste Frau an der Spitze des 1951 gegründeten Berufsverbandes in NRW.

Gabriele Richter begeistert sich in ihrer Freizeit für Kunst, Musik, andere Kulturen und Reisen in fremde Länder. Die Architektenkammer NRW dankt Gabriele Richter für ihr außergewöhnliches Engagement und gratuliert ihr sehr herzlich zum runden Geburtstag. ■ ehn

Veranstaltungen

Vortragsreihe an der FH Köln „Zerstöre mit Freude!“

Die wöchentliche Vortragsreihe „architectural Tuesday“ der Fakultät für Architektur der TH Köln präsentiert und diskutiert in diesem Semester Positionen und Lösungsansätze auf verschiedenen Ebenen des nachhaltigen Bauens, die über das seit Jahren erprobte konventionelle energieeffiziente Bauen hinausgehen. Unter dem Leitsatz „Zerstöre mit Freude!“ (Luigi Snozzi) soll ein Blick auf unsere gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen erfolgen, um danach aus den Bereichen Städtebau, Material, Energie sowie Bauen im Bestand unkonventionelle Ideen und Projekte zu beleuchten. Dabei werden Hindernisse und deren Überwindung thematisiert sowie Zielkonflikte und deren Auflösung diskutiert.

Drei Vorträge fanden bereits im Herbst 2021 statt. Es folgen im Januar 2022:

Prof. Christoph Kuhn (Kuhn und Lehmann Architekten, 18. Januar 2022). Der Architekt und Professor für nachhaltiges Bauen Christoph Kuhn gilt als Experte für energieeffizientes Bauen. In Darmstadt, wo seit mehr als 25 Jahren das erste Passivhaus Deutschlands steht, probt er mit seiner Forschung am Darmstädter Campus Lichtwiese den Perspektivwechsel.

Am 25. Januar folgt Prof. Martin Haas (haascookzemmrich STUDIO2050). Martin Haas hat in Stuttgart und London Architektur studiert. Von 1995 bis 2012 war Martin Haas bei Behnisch Architekten tätig. Den Schwerpunkt seiner Arbeit legt er auf die Entwicklung innovativer und nachhaltiger Architektur. Nach sechs Jahren der Partnerschaft gründete Haas zusammen mit David Cook und Stephan Zemmrich im April 2012 sein eigenes Büro „haascookzemmrichSTUDIO2050“ mit Projekten im In- und Ausland. ■ pm/ros

Hybride Veranstaltung. Die Vorträge finden im Karl-Schüssler-Saal der Fakultät für Architektur in Köln-Deutz statt. Zugang nach vorheriger Anmeldung unter sabine.schmidt@th-koeln.de und unter Einhaltung und Kontrolle 3 G. Parallele Übertragung via Zoom.

Informationen

Essen: Kooperation für nachhaltige Stadtentwicklung

Die Stadt Essen will künftig gemeinsam mit der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) die Entwicklung von innovativen, weltraumgestützten Anwendungen fördern, die die nachhaltige Stadtentwicklung und den urbanen Umweltschutz unterstützen. Die beiden Partner unterschrieben kürzlich eine Absichtserklärung für eine Kooperation. Das erste gemeinsame Projekt dieser Kooperation – „Urbanes Grün“ – ist bereits ausgeschrieben: Unternehmen sind aufgerufen, innovative Lösungen ein-

zureichen, die städtische Grünflächen in die smarte Stadtplanung und -entwicklung integrieren.

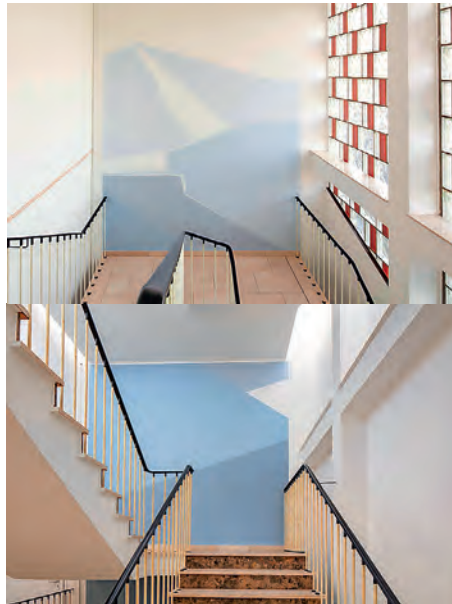
Die Stadt Essen erhält direkten Zugang zu den täglich neuen Satellitenbildern und weiteren Daten der ESA, u. a. zur Prognose extremer Wetterereignisse. Die Daten der ESA ermöglichen Auswertungen in einem lokalen und regionalen Kontext, die für die Planungen zum Schutz und zur Stärkung der urbanen Infrastruktur nützlich sind. ■ idr/ehn

Projekte

Neuer „Slalomhang“ für Caritas-Klinik in Winterberg

Ein ungewöhnliches „Kunst und Bau“-Projekt hat die Berliner Künstlerin Caroline Bayer jetzt mit einem großflächigen Wandgemälde in Winterberg geschaffen. Die Caritas Brilon baute das zur Mutter-Kind-Klinik St. Ursula gehörende ehemalige Personalwohnheim aus den 1960er Jahren für die Rehabilitation pflegender Angehöriger um (Müller Architekten PartGmbH, Winterberg). Initiator des Kunstprojekts war die Oberfinanzdirektion Münster, die im Zusammenhang mit der Bezuschussung des Umbauprojekts durch den Bund auch Mittel für Kunst bereitgestellt hatte; Ausloberin war die Caritas Brilon Gesundheit und Familien gGmbH als Trägerin der Klinik.

Für ihre großflächige Malerei, die sich über alle Etagen des Gebäudes zieht, hat die Künstlerin eine alte Postkarte des Slalomhangs von Winterberg, die in den 60er Jahren als Gruß aus der Sauerland-Stadt verschickt werden konnte, genutzt und grafisch in die Sprache der zeitgenössischen Kunst übersetzt. Als Malerei zieht sich „Winterberg“ nun in reduzierter Farbigkeit auf der Stirnwand durch das Treppenhaus und entwickelt sich in ihrem Helligkeitsgrad vom dunklen Tiefgeschoss zum von Tageslicht beleuchteten Obergeschoss. Der auf der Karte abgebildete Berg ist von der Klinik aus zu sehen.



Auszüge der Arbeit „Winterberg“ von Caroline Bayer im ehem. Personalwohnheim St. Ursula

Fotos: Mathias Lindner

Die von der Künstlerin schon im Wettbewerbsentwurf vorgeschlagene „Ansichts“-Karte des Kunstwerks ist gedruckt, der zugehörige Flyer liegt in der Klinik St. Ursula aus. Die „Ansichts“-Karte können die Patientinnen und Patienten aus Winterberg verschicken. Postkarte und Flyer sind Teil des künstlerischen Gesamtkonzepts. Caroline Bayer wurde 1973 im rheinischen Stolberg geboren und hat an der Kunstakademie Münster studiert. Sie erhielt diverse Stipendien und im Jahre 2007 den GWK-Förderpreis. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Berlin.

□ ros

Emscherkunstweg: „Public Hybrid“

Der Emscherkunstweg ist um eine weitere Installation reicher: Das Kunstwerk „Public Hybrid“ von David Jablonowski (*1982) wurde Ende November in Dortmund-Schüren eingeweiht. Der in Bochum geborene Künstler hat die hybride Installation aus Sandstein und 3D-Drucktechnik in den vergangenen zwei Jahren eigens für diesen Standort entwickelt.

Für „Public Hybrid“ hat Jablonowski Ruhrsandstein aus Sprockhövel und recycelten Kunststoff aus dem 3D-Drucker zu künstlichen Formationen übereinandergeschichtet. Mit dem Werk nimmt er Bezug auf den Em-

scher-Umbau, der durch technologische und ökologische Eingriffe eine ebenso hybride Landschaft formt. Jablonowski seinerseits verknüpft digitale Technologie, durch die der Plastikabfall erst zum Rohstoff wird, mit dem traditionellen Abbau geologischer Ressourcen.

Der Emscherkunstweg ist ein Kooperationsprojekt von Urbane Künste Ruhr, Emscher-Genossenschaft und Regionalverband Ruhr (RVR). Er ist aus dem temporären Ausstellungsformat „Emscherkunst“ hervorgegangen, das seit 2010 den Emscher-Umbau begleitet hat.

□ pm/ehn

Solar Decathlon Europe: Erstes Haus steht

Der internationale Hochschulwettbewerb für nachhaltiges Bauen und Wohnen, der „Solar Decathlon“, erwartet seine Besucher und Besucherinnen im kommenden Jahr in Nordrhein-Westfalen – und damit erstmals auch in Deutschland: Vom 10. bis zum 26. Juni 2022 findet das Finale des Solar Decathlon Europe 21/22 (kurz: SDE21/22) in Wuppertal statt – an der Nordbahntrasse, direkt gegenüber des Mirker Bahnhofs. 18 internationale Hochschulteam aus elf Ländern haben sich hierfür qualifiziert und zeigen mit innovativen Projekten, dass Bauen und Wohnen von und in nachhaltigen und solar versorgten Häusern bezahlbar und ebenfalls attraktiv ist.

Das teilnehmende Team aus Eindhoven hat nun als erstes sein Objekt, mit dem es im nächsten Jahr beim SDE21/22 antreten wird, voraufgebaut. Bis zu dem Start der Aufbau-phase im Mai 2022 in Wuppertal steht das Kli-



Foto: SDE21/22

Freude über das erste voraufgebaute Haus des SDE bei den Teams aus Eindhoven und Wuppertal mafreundliche Gebäude auf dem Campus der TU Eindhoven. Den teilnehmenden Studierenden aus Eindhoven bietet sich damit die Gelegenheit, bereits im Vorfeld des SDE 21/22 ihr Projekt auszubessern und Interessierte durch das Objekt zu führen.

Das Gebäude umfasst einen Dachgarten, der Platz für nachbarschaftliche Interaktion und städtische Biodiversität bietet, sowie gemeinsam nutzbare Räumlichkeiten. Das Leitkonzept des Projektes ist die Aufstockung und Sanierung des Café ADA in Wuppertal.

Die Architektenkammer NRW ist beim Solar Decathlon Europe 21/22 in Wuppertal dabei und wird am 11. Juni 2022, dem Eröffnungswochenende des Finales, das Programm mitgestalten – unter anderem mit einem „UrbanSlam“.

□ bei

Ausgewählte Seminare der Akademie Dezember 2021/Januar 2022

Termin	Veranstaltung	Referent*innen	V-Nr.	Ort	Preis
14.12.2021	Beton in der Innenarchitektur Weit mehr als Einheitsgrau (Kolloquium)	Dipl.-Ing. (FH) H. Bäuerle C. Egenter	21001363	Online	70,-
14.12.2021	Werkvertragliche Umsetzung von bautechnischen Regeln auf Basis der a.R.d.T.	Prof. Dipl.-Ing. M. Zöller, Architekt und ö.b.u.v. SV für Schäden an Gebäuden	21001364	Online	170,-
15.12.2021	Gesetzliche Neuerungen im Bauordnungsrecht 2021 (Kolloquium)	N. Kockler, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Verwaltungsrecht	21001365	Online	70,-
15.12.2021	Brandschutz in bestehenden Bauwerken Veranstaltungsreihe Brandschutz	Dipl.-Ing. T. Krause-Czeranka	21001366	Online	160,-
16.12.2021	Lichtplanung mit ganzheitlichem Ansatz Kunstlicht und Tageslicht	Ing. A. Danler, Lichtplaner	21001367	Online	150,-
16.12.2021	SV-Fortbildung: Anlagentechnik Heizungsanlagen und Warmwasserbereitung	Dipl.-Ing. F. Fath	21001368	Online	160,-
17.12.2021	Bauschäden vermeiden – Fehlerfreies Planen unter An- wendung der anerkannten Regeln der Technik	Dipl.-Ing. M. Heinlein, Architekt und ö.b.u.v. SV für Schäden an Gebäuden	21001369	Aachen	160,-
17.12.2021	HOAI - Aktuelle Entwicklung und Rechtsprechung 2021	M. Graf, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht	21001370	Online	110,-
15.01.2022	VOB A - Leistungsverzeichnisse für Freianlagen Überblick und Praxishinweise	Dipl.-Ing. M. Quebe, Landschaftsarchitekt	22001003	Online	110,-
18.01.2022	Schadensfrei bauen Dächer in Holzbauweise und geneigte Dächer	Prof. M. Zöller, Dipl.-Ing. Architekt und ö.b.u.v. SV für Schäden an Gebäuden	22001005	Online	160,-
19.01.2022	Bauherrenmanagement Bauherren gezielt koordinieren und integrieren	Dipl.-Ing. (FH) H. W. Keller, Architekt	22001007	Online	130,-
20.01.2022	Immobilienwerte und Anlagen erneuerbarer Energien (EE) - Die Wertermittlung von Grundstücken	Dipl.-Ing. H. Troff, Sachverständiger für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grund- stücken	22001010	Online	170,-
21.01.2022	Energetische Sanierungskonzepte Kosten – Wirtschaftlichkeit – Fördermittel	Dipl.-Ing. P. L. Müller, Architektin	22001011	Online	120,-
22.01.2022	Bauauftragskalkulation für Architekten	Prof. Dr.-Ing., Dr. rer. pol. T. Wedemeier	22001013	Online	100,-
25.01.2022	Stadthäuser - Höfe und Nutzungen	Prof. Dipl.-Ing. C. Mäckler, Architekt Prof. Dr. W. Sonne	22001016	Dortmund	140,-
27.01.2022	Wirtschaftlichkeit von Immobilienprojekten Strategien zur Steigerung von Immobilienwerten	F. Jennewein, Dipl. Arch. ETH / Immobilienökonom EBS	22001019	Online	120,-
28.01.2022	Bauen im Bestand – Nachverdichtung Urbane Ressourcen nutzen*	Dipl.-Ing. P. L. Müller, Architektin	22001020	Online	120,-
29.01.2022	Bauwerksbegrünung und Regenwassermanagement Planungshinweise	Prof. Dr.-Ing. S. Duthweiler, Landschaftsarchitektin; Prof. Dr. rer. nat. habil. B. Helmreich	22001021	Online	130,-

* Mitglieder der AKNW können pro Jahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 Euro teilnehmen.

📄 Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots finden Sie unter www.akademie-aknw.de.



14.12.2021: Online-Seminar: Werkvertragliche Umsetzung von bautechnischen Regeln auf Basis der a.R.d.T.

Ist eine Architektin bzw. ein Architekt „schuld“, wenn eine geprüfte Dachbahn versagt? Müssen Wärmedämmverbundsysteme abgerissen werden, wenn Dämmplatten nicht nach Vorschrift verklebt wurden? Im Bauwesen haben die anerkannten Regeln der Technik (a.R.d.T.) eine zentrale Bedeutung – sie sind bei allem, was gebaut wird, zu beachten. Sie sind so auch bei der Planung, der Auswahl und der Verwendung von Bauprodukten maßgeblich und sollen – über die öffentlichen Vorschriften hinaus – die Brauchbarkeit sicherstellen. Die juristische Definition, dass Regeln nur dann a.R.d.T. sind, wenn sie in den jeweils betroffenen Fachkreisen bekannt sind, ist technisch kaum zu begründen. Nicht selten werden DIN-Normen und andere Regelwerke mit a.R.d.T. kritiklos gleichgesetzt, was aber so noch nicht einmal von den Regelwerkverfassern beabsichtigt ist. Ein grundlegendes Missverständnis bei der Anwendung von Normen und anderen Regelwerken besteht darin, dass sie wie Gesetzesgleich als bindend missverstanden werden. Anhand von Beispielen werden die unterschiedlichen Aspekte der anerkannten Regeln der Technik beleuchtet.

Referent: Prof. Dipl.-Ing. M. Zöller, Architekt, ö.b.u.v. SV

Online, 9.00-17.30 Uhr, 170 € für Mitglieder der AKNW



15.12.2021: Online-Seminar: Gesetzliche Neuerungen im Bauordnungsrecht 2021 (Kolloquium)

Die Novelle der nordrhein-westfälischen Landesbauordnung 2018 hat umfangreiche Änderungen des Bauordnungsrechts mit sich gebracht. Bereits im Zeitpunkt ihres Inkrafttretens zum 01. Januar 2019 war jedoch absehbar, dass unterschiedliche (Neu-)Regelungen der erneuten Änderung bzw. Korrektur bedürfen. Das Änderungsgesetz ist am 2. Juli 2021 in Kraft getreten. Das Seminar informiert über die Neuregelungen und leitet unter Berücksichtigung der Rechtsprechung Hinweise für den praktischen Umgang mit den neuen Vorschriften ab. Hierzu zählen u. a. die verfahrensrechtlichen Regelungen zur Beschleunigung von Baugenehmigungsverfahren, Neuerungen im Abstandsflächenrecht, die gesetzliche Grundlage zur Barrierefreiheit im Wohnungsbau sowie praktisch relevante Änderungen im Umgang mit Teilungsgenehmigungen und Abweichungen.

Referent: N. Kockler, Rechts-/Fachanwalt für Verwaltungsrecht

Online, 9.00-12.30 Uhr, 70 € für Mitglieder der AKNW

25.01.2022: Stadthäuser – Höfe und Nutzungen

Höfe bilden im Raumgefüge der Stadt eine Art „second space“ neben dem „first space“ der öffentlichen Straßen und Plätze. Sie entstehen in unterschiedlichen Maßen, Typen, Ausformungen und Nutzungen im Blockinneren durch bestimmte Bebauungsformen, die den Hofraum vom Straßenraum abgrenzen. Im Siedlungsbau mit freistehenden Bauvolumina in einem durchgängigen Grünraum ist das Verständnis für die Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten von Hofräumen weitgehend verloren gegangen. Das Seminar nimmt dieses Defizit auf und will die vielfältigen Möglichkeiten der Hofraumgestaltung und -nutzung vermitteln. Unter den heutigen Anforderungen an eine nachhaltige, klimagerechte, ressourcenschonende, kompakte Stadt ist insbesondere das Potenzial von Höfen im Stadtraum für die Integration vielfältiger Nutzungen von Produktion, Handel, Gewerbe aber auch Grün und privater Rückzugsräume von aktuellem Interesse. Im Seminar werden unterschiedliche Haus- und Hoftypen vom Hof auf der Parzelle bis zum Hof im Block, vom privaten bis zum öffentlichen Hof, praxisorientiert behandelt.

Referenten: Prof. Dipl.-Ing. C. Mäckler, Architekt; Prof. Dr. W. Sonne Dortmund, 10.00-17.15 Uhr, 140 € für Mitglieder der AKNW

29.01.2022: Online-Seminar: Bauwerksbegrünung und Regenwassermanagement Planungshinweise

Durch zunehmende Urbanisierung und Nachverdichtungen in den Städten werden immer mehr Flächen versiegelt und die Sicherung von Ökosystemleistungen sowie die Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel gefährdet. In der Landschaftsarchitektur versucht man, einen Ausgleich über Bauwerksbegrünung zu schaffen. Auch das Planungsthema Regenwassermanagement wird immer bedeutsamer. Wie kann man über Biodiversitätsdächer Ökosystemleistungen von Dachbegrünung erhöhen? Mit welchen Kennzahlen kann man Kühlungseffekte von Fassadenbegrünungen einbeziehen? Welche neuen Versickerungsnormen führen zu neuen Planungsstrategien bei der Regenwasserversickerung? Welchen Einfluss hat die Bauwerksbegrünung auf den Erhalt des lokalen Wasserhaushalts? Im Seminar werden Planungshinweise, neue Normen und aktuelle Forschungen vorgestellt.

Referentinnen: Prof. Dr.-Ing. S. Duthweiler, Landschaftsarchitektin;

Prof. Dr. rer. nat. habil. B. Helmreich

Online, 9.00-17.30 Uhr, 130 € für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle hier dargestellten Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. Mitglieder der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen müssen acht Unterrichtsstunden Fortbildung pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie der Architektenkammer NRW und die Möglichkeit zur Online-Anmeldung finden Sie unter



www.akademie-aknw.de

Geschäftsbericht 2020 des Versorgungswerks der AKNW (Auszug)

Das 1979 gegründete Versorgungswerk ist eine wirtschaftlich selbstständige Einrichtung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Körperschaft des öffentlichen Rechts, mit Teilrechtsfähigkeit. Einmal jährlich wird ein Geschäftsbericht erstellt, der die wesentlichen Angaben zur Lage des Versorgungswerks und zu den Entscheidungen der Organe zusammenfasst. Im Folgenden sind wesentliche Aussagen aus dem Geschäftsbericht 2020 zusammengefasst.

Das Jahr 2020 war ein bemerkenswertes Jahr für das Versorgungswerk. Die Anfang 2020 auftretende Pandemie hat in den Monaten Februar und März zu starken Korrekturen an den Kapitalmärkten geführt. Alle am Kapitalmarkt investierten Akteure – auch das Versorgungswerk der Architektenkammer NRW – waren hiervon betroffen.

Für das Versorgungswerk bedeutete diese Zeit einen echten Stress-test. Die gewählten Strategien und vielfältigen Maßnahmen im Kapitalanlagebereich standen in dieser Phase auf dem Prüfstand. Insbesondere das Auf und Ab von Lockdown-Light, Lockdown und Shutdown hat im Jahr 2020 zu großen Unsicherheiten an den Kapitalmärkten geführt, die sich in vielen Kurswerten, insbesondere am Aktienmarkt, niedergeschlagen haben.

Die erfreulichen Kapitalmarkt-Entwicklungen in den letzten beiden Kalendermonaten 2020 haben zu einer starken Aufholung geführt. Ergebnis war, dass das Gesamtjahr 2020 für das Versorgungswerk einen positiven, eher unauffälligen Verlauf hatte. Es hat zu keinem Zeitpunkt Kursverluste gegeben, die dauerhaften Charakter hatten. Auch in diesem besonderen Kalenderjahr gab es keine Risiken mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Versorgungswerks.

Die Bilanzsumme des Versorgungswerks beträgt zum Ende des Jahres 2020 über 11,8 Mrd. Euro und hat gegenüber dem Vorjahr um rund 600 Mio. Euro zugenommen.

Das Versorgungswerk ermittelt regelmäßig im Rahmen des Risikomanagements eine Risikokennziffer für alle getätigten Investitionen. Dieser Ermittlung liegt ein dreistufiges Risikosystem zugrunde. Die Risikokennziffer bewegt sich dabei zwischen dem Wert von 100 bis zu maximal 300. In den vergangenen Jahren ist die Risikokennziffer aufgrund der vorgenommenen Kapitalanlagen sukzessive gestiegen. Die meisten der neuen Investitionen erfolgen mittlerweile in der Anlageklasse 2 (mittleres Risiko), da aufgrund der veränderten Kapitalmarktsituation vermehrt Anlagen mit etwas höheren Risiken eingegangen werden mussten. Zum 31.12.2020 notierte die Risikokennziffer bei 172,4 Punkten. Dies entspricht dem oberen Bereich der Risikostufe 2 (141 bis 180 Punkte).

Der Arbeitsmarkt für Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen sowie Ingenieurinnen und Ingenieure ist im Jahr 2020 als ä-

ßerst erfreulich zu bewerten. Die in vielen Bereichen bestehende Vollauslastung der Architektur- und Ingenieurbüros hat erneut zu gestiegenen Beiträgen der Mitglieder in Höhe von rund 440 Mio. Euro (Vorjahr 421 Mio. Euro) geführt.

Ausblick

Die Kapitalmärkte haben im Jahr 2021 eine positive Entwicklung genommen. Hiervon profitiert das Versorgungswerk mit der gewählten Anlagestrategie im Besonderen.

Es ist schon jetzt absehbar, dass die gesetzten Ziele erreicht bzw. übertroffen werden. Diese positive Nachricht ist auch darauf zurückzuführen, dass dem Aspekt der Vorsorge bzw. der Bildung von Reserven besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Unabhängig von den Jahresergebnissen belastet die Niedrig- bzw. Minuszinspolitik weiterhin die möglichen Erträge des Versorgungswerks. Die vielfältigen Entscheidungen der Vergangenheit haben sich rückblickend als richtig und zielführend erwiesen. Das Versorgungswerk wird weiter eine auf eine langfristige Sicherung und Stabilität des Versorgungswerks angelegte Strategie anwenden. □ Dipl.-Kfm. Thomas Löhning, Hauptgeschäftsführer

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, BBWP GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, hat dem Jahresabschluss des Versorgungswerks der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Düsseldorf, zum 31. Dezember 2020 sowie dem Lagebericht 2020 den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk gemäß § 322 HGB am 14. Mai 2021 erteilt. Den vollständigen Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers finden Sie auf den Seiten 50 bis 53 des Geschäftsberichts.

Zusammenfassung der wirtschaftlichen Ergebnisse 2020

- Erreichung des Rechnungszinses
- Erreichung der Solvabilitätsspanne
- Vermögenszuwachs
- Aufbau von Reserven
- planmäßige Mitgliederentwicklung
- deutlich gestiegene Anzahl an Rentnerinnen und Rentnern
- niedriger Verwaltungskostensatz
- mehr Handlungsspielraum

Sie können den Geschäftsbericht auf der Website des Versorgungswerks unter www.vw-aknrw.de abrufen.

□ Dipl.-Kfm. Thomas Löhning, Hauptgeschäftsführer
Dipl.-Pol. Jörg Wessels, Geschäftsführer

Beschlüsse der Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat am 6. November 2021 folgende Beschlüsse gefasst:

„1. Die Auffüllung der Verlustrücklage um 31.730.353,00 € auf dann 631.335.652,00 € (die Verlustrücklage ist dann mit 6 % der Deckungsrückstellung zum 31.12.2020 dotiert).

2. Die Auffüllung der Schwankungsreserve um 20.328.918,00 Mio. € auf dann 520.000.000,00 €. Die Schwankungsreserve beträgt dann weiterhin rund 5 % der Deckungsrückstellung zum 31.12.2020.

3. Die Rentenbemessungsgrundlage 1 (RBG 1) beträgt 36.280,00 € und verändert sich zum 01.01.2022 nicht.

4. Die Rentenbemessungsgrundlage 2 (RBG 2) beträgt 36.840,00 € und wird für Anwartschaften ab dem 01.01.2022 um 1,0 % dynamisiert. Sie beträgt dann 37.208,40 €. Dieser Beschluss führt zu einer Anhebung der Anwartschaften.

5. Die Renten werden gemäß § 9 Abs. 5 der Satzung ab dem 01.01.2022 um 0,5 % dynamisiert. Dieser Beschluss führt zu einer Anhebung der Renten.“

Die Beschlussfassung erfolgte einstimmig bei zwei Enthaltungen. Die Beschlüsse sind vom Ministerium der Finanzen des Landes NRW mit Schreiben vom 09.11.2021 genehmigt worden.

Die beiden Organe des Versorgungswerks, der Verwaltungs- und der Aufsichtsausschuss, sind von der Vertreterversammlung einstimmig bei Enthaltung der Gremienmitglieder entlastet worden. Ebenso hat die Vertreterversammlung einstimmig bei zwei Enthaltungen den Jahresabschluss 2020 satzungsgemäß festgestellt. Eine Zusammenfassung des Geschäftsberichts 2020 finden Sie in einem gesonderten Artikel.

□ Dipl.-Kfm. Thomas Löhning, Hauptgeschäftsführer
Dipl.-Pol. Jörg Wessels, Geschäftsführer

Satzungsänderung zum 1. Januar 2022

Am 6. November 2021 haben die gewählten Berufsvertreter*innen in der Vertreterversammlung, dem höchsten Beschlussorgan des Versorgungswerks der AKNW, eine Satzungsänderung beschlossen. Die Beschlussfassung erfolgte einstimmig bei einer Enthaltung.

Diese Satzungsänderung umfasst neben redaktionellen Anpassungen die Schaffung einer Übergangsregelung für die Berufsgruppe der Qualifizierten Tragwerksplaner*innen. Personen ab einem gewissen Alter können von der Mitgliedschaft im Versorgungswerk befreit werden, sofern eine adäquate andere Form der Altersversorgung besteht. Diese Regelung erfolgt in Analogie zu den Regelungen bei der Gründung des Versorgungswerks im Jahr 1979 und bei Einrichtung der Stadtplanerliste Anfang der neunziger Jahre.

Außerdem finden Anregungen der Versicherungsaufsicht, die darauf gerichtet sind, die Fortführung des Verwaltungsbetriebs unter Pandemiebedingungen zu gewährleisten, Berücksichtigung.

Die Änderungen sind in Kürze im Ministerialblatt des Landes Nordrhein-Westfalen (recht.nrw.de/lmi/owa) einzusehen.

Der Gesamttext der neuen Satzung wird zum Jahreswechsel im Internet auf der Homepage des Versorgungswerks (www.vw-aknrw.de) publiziert.

□ Dipl.-Kfm. Thomas Löhning, Hauptgeschäftsführer
Dipl.-Pol. Jörg Wessels, Geschäftsführer

baukunst-nrw

Mit baukunst-nrw zu Architektur und Ingenieurbaukunst

Der Architektur- und Ingenieurbaukunstführer baukunst-nrw bietet Ihnen über das Internet einen schnellen und komfortablen Zugriff auf umfassende Informationen zu wichtigen und interessanten Bauwerken im Land Nordrhein-Westfalen.

Zahlreiche Bauaufgaben in verschiedenen Kategorien

Auf baukunst-nrw finden Sie interessante Wohngebäude, wegweisende öffentliche Bauten, bemerkenswerte Gewerbebauten, herausragende Sakralbauten, faszinierende Brücken und Türme, sehenswerte Parks und Plätze, innovative Innenausbauten und einiges mehr.

www.baukunst-nrw.de




Erkunden

Erkunden Sie redaktionelle Routenvorschläge oder stellen Sie Merklisten und eigene Routen zusammen!

Anschauen

Schauen Sie Videos zu ausgesuchten Objekten an und erfahren Sie mehr zu deren Hintergründen!

Finden

Finden Sie über die detaillierte Suchfunktion unter zahlreichen Objekten Ihr Zielobjekt!

Mitmachen

Schlagen Sie selbst interessante Objekte vor und ergänzen Sie Objekte mit eigenen Fotos!

Teilen

Schreiben Sie eigene Kommentare und teilen Sie Ihre Favoriten mit Freunden!



Update BauOrdnung

Seit mehreren Jahren führt die Bezirksgruppe Düsseldorf im Herbst eine Veranstaltung „Update BauOrdnung“ durch. Grundsätzliches Ziel ist es, eine sowohl für Architekt*innen und Ingenieur*innen als auch Mitarbeiter*innen der Bauaufsicht interessante Fortbildung zu konzipieren. Außerdem hat die Erfahrung in den Vorjahren gezeigt, dass der Bedarf an Austausch zwischen den in Düsseldorf tätigen Bauschaffenden und der hiesigen Bauaufsicht groß ist. – Die Veranstaltung konnte hier eine Lücke schließen und zum Dialog beitragen.

Zum ersten Mal fand „Update BauOrdnung“ als Hybrid-Veranstaltung statt: Am 27. Oktober kamen vierzig Interessierte im Meliá Hotel an der Inselstraße zusammen, weitere fünfzig Personen nahmen online teil. Ein gelungenes Format, wie die Bewertungen am Ende der Veranstaltung zeigten: Sowohl die Übertragung als auch das Live-Format wurden inhaltlich und organisatorisch sehr gut bewertet.

Durch die Veranstaltung führte Dipl.-Ing. Friederike Proff, Vorsitzende der BG Düsseldorf und stellvertretende Landesvorsitzende des BDB.NRW. Cornelia Zuschke, Beigeordnete für Planen, Bauen, Mobilität und Grundstückswesen der Stadt Düsseldorf, sprach ein

Grußwort und betonte, wie wichtig der Austausch sei. Zunächst referierte Michael Halstenberg, Ministerialdirektor a.D. In eineinhalb Stunden stellte er zahlreiche Änderungen vor, die die „neue“ BauOrdnung von Juli 2021 von den Vorgängerversionen unterscheiden. Deutlich wurde: Aus seinem juristischen Blickwinkel heraus könnte das Gesetz noch klarer und kompakter formuliert sein – des Öfteren wies Halstenberg darauf hin, dass sowohl Bauschaffende als auch Bauaufsichten sich einem großen Interpretationsspielraum gegenübersehen.

Dr. Thomas Wilk, Abteilungsleiter im MHKBG, nahm die Spitzen von Michael Halstenberg sportlich und forderte alle Anwesenden auf, ihre Kritik weiterhin regelmäßig an das Bauministerium zu melden. Die Rückmeldungen aus der Praxis seien wichtig, um das Gesetz immer weiter zu optimieren. Zügig brachte Dr. Thomas Wilk ein neues Thema in den Fokus der Anwesenden: Das Bauportal NRW ist an den Start gegangen. Hier werden zukünftig Bauanträge digital eingereicht und abgewickelt werden können. Noch sind nicht alle Funktionen freigeschaltet. Der Kreis Warendorf bietet als erster Kreis das Verfahren an – damit ist ein wichtiger Schritt in Richtung Digitalisierung gemacht.

Direkt zum Thema Digitalisierung sprach die letzte Referentin des Nachmittags, Architektin Tina Drahtler von Drahtler Architekten aus Dortmund. Gemeinsam mit der Stadt Dortmund hat das Büro Drahtler Architekten einen ersten digitalen Bauantrag eingereicht und den Prozess, soweit möglich, digital abgewickelt. Das reale Projekt des Architekturbüros bot die Arbeitsgrundlage für die Erar-

beitung und praxisgerechte Prüfung einer übergreifenden Modellierungsrichtlinie. Reichlich bebildert zeigte Tina Drahtler, welche Hürden zu nehmen waren und welche Möglichkeiten in BIM-Projekten stecken.

Nach fünf Stunden zog Friederike Proff die Bilanz des Nachmittags: Erfolgsfaktoren für die Zusammenarbeit von Bauschaffenden und Genehmigungsbehörden sind eine genaue Kenntnis der Rechtsgrundlagen, sehr gut vorbereitete Unterlagen und – vielleicht am wichtigsten – die Bereitschaft zum Dialog und Austausch über die Projekte. Tragfähige Lösungen bedürfen des Einsatzes aller Akteure. Die Bereitschaft zur Einnahme verschiedener Blickwinkel hilft hier ganz maßgeblich.

Ein Appell an die Landesregierung bildete (leider!) den Abschluss: Die Verwaltungsvorschrift und die auf die neue Gesetzgebung angepassten Formulare müssen schnellstmöglich veröffentlicht werden! ■ BDB NRW



Schätze vor der eigenen Haustür – Katalog 2021

Wer sucht, der findet... manchmal Außergewöhnliches an unerwarteten Orten: Ein Verwaltungsgebäude mit Gewächshaus, eine offene Bildungslandschaft mitten im Park, historisches Gemäuer oder räumliche Qualitäten in unscheinbarem Bestand, poetische Alltagsarchitektur, architektonische Attraktionen in der Provinz und manchmal überraschend einfache Lösungen für die Herausforderungen der Zeit. In dem kürzlich erschienen Katalog zum Architekturpreis NRW 2021 sind diese Entdeckungen alle versammelt!

32 Bauten und Architekturensembles haben sich in den 15 regionalen Verfahren des BDA in Nordrhein-Westfalen zur Teilnahme am „Architekturpreis NRW 2021“ qualifiziert. Zehn Projekte davon wurden auf Landesebene prämiert. Das Museums- und Kulturforum in Arnsberg wurde von den Mitgliedern des BDA NRW mit dem „Architekturpreis NRW in Gold“ ausgezeichnet.

Dr. Thomas Wilk, MHKBG



Foto: © Christine Oettinger

Braucht viel Technik: Streaming





Foto: © BDA NRW

Der Fokus auf Projekte, die in den letzten drei Jahren in Nordrhein-Westfalen entstanden sind, macht die Publikation zu einem Zeitdokument, welches das Bauschaffen vor der eigenen Haustür porträtiert und diskussionsfähig macht. So rückt auch die Frage in den Blick, wo der ressourcenintensivste Wirtschaftssektor des Landes steht und wie er weiterentwickelt werden könnte und sollte. Gerade deshalb sind lokale Preisverfahren wie die des Bundes Deutscher Architektinnen und Architekten wichtig. Jenseits der internationalen Aufmerksamkeit fördern sie architektonische Juwelen zutage, die sonst vielleicht unentdeckt geblieben wären. □ BDA NRW

Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA, Landesverband Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Verlag der Buchhandlung Walther und Franz König. ISBN 978-3-96098-431-3. Zum Vorzugspreis von 20 Euro plus Versand erhältlich unter mail@bda-nrw.de.

architektinnen initiative

Gleichberechtigung –
so gelingt die Umsetzung

2021 war das Thema „Frauen in der Architektur“ sehr präsent. Gute Voraussetzungen, damit 2022 das Jahr wird, in dem sich auch im Arbeitsalltag wirklich etwas ändert. Doch was müsste das sein, und wie könnte es gelingen? Wir sprachen mit Karin Hartmann darüber. Die Architektin ist Mitglied in der architektinnen initiative nw und veröffentlicht im Frühjahr ihr Buch „Schwarzer Rolli, Hornbrille“ im Jovis-Verlag.

ainw: Wie schätzt Du die aktuelle Lage von Frauen in unserer Branche ein?

Karin Hartmann: Wir sind in einer Situation, wo die Debatte um Gleichberechtigung im Fachdiskurs ankommt. Das ist ein toller Erfolg! Jetzt geht es darum, die nächsten Schritte zu machen. Wie ist die Situation in meinem Büro? Was kann ich selbst tun, um die Situation zu verbessern? Ein idealer Vorsatz für alle Büroinhaber*innen, aber auch Mitarbeitende.

Viele Büros ächzen gerade unter den verschiedenen Belastungen wie Fachhandwerker- und Materialmangel. Warum sollte man sich dennoch die Zeit nehmen, die Chancengleichheit im Büro zu verbessern?

Der Druck auf dem Arbeitsmarkt verschafft Büros mit einer zeitgemäßen Arbeitskultur bessere Chancen, gute Mitarbeiter*innen zu gewinnen und insbesondere auch zu halten. In der Corona-Krise haben sich viele Beschäftigte bessere Jobs gesucht. Es ist ein Prozess, die eigene Bürokultur umzustellen. Es lohnt sich, so früh wie möglich damit zu beginnen.



Foto: Tim Mosholder on Unsplash

Fifty-Fifty – So kann Chancengleichheit in der Architektur gelingen

Ein eklatanter Missstand ist der Gender Pay Gap. Wie kann ich als Büroinhaber*in, aber auch als Arbeitnehmer*in für faire Bezahlung sorgen?

Die Frage ist doch eher, warum bezahle ich Frauen eigentlich weniger Gehalt bei gleicher Leistung? Transparenz ist die grundlegende Voraussetzung, um Lohnungleichheit herzustellen. Es gibt keinen Grund, Mitarbeiterinnen bei gleicher Qualifikation weniger Gehalt zu zahlen; das gilt für Vollzeit, aber auch im Verhältnis für Teilzeit.

Flexible Arbeitszeiten sind mit der klassischen Arbeitskultur im Architekturbüro nur schwer vereinbar. Teilzeit bedeutet fast im-

mer das Ende der Karriere. Was muss sich ändern?

Das sind teilweise auch gesellschaftlich verankerte Narrative, die wissenschaftlich nicht haltbar sind – im Gegenteil: Die Anwesenheitskultur führt keineswegs zu einer höheren Produktivität oder Effizienz, sondern eben zu mehr Anwesenheit.

Orientierung können hier Strukturen aus dem New Work geben. Interessant wird es, wo es weniger Top-Down-Führungsstrukturen gibt. Wichtig ist die Suche nach Arbeitsbedingungen, die für Beschäftigte und Büro gut funktionieren. Hierzu lohnt es sich, Fragen zu stellen wie: Welche Unterstützung brauchst Du, um am besten arbeiten zu können?

Wir danken für das Gespräch.

□ ai nw

In unserer Initiative diskutieren wir darüber, wie die Situation von Planerinnen im Alltag verbessert werden kann. Was sind Ihre Erfahrungen? Wo hapert es? Wo läuft es bei Ihnen gut? Was wünschen Sie sich? Lassen Sie es uns wissen unter info@ainw.de.



Bundesmitgliederversammlung des bdia

Ich weiß noch genau, wie ich das erste Mal an einer Abendveranstaltung des bdia in Berlin teilgenommen habe. Bis dahin hatte ich kaum Berührungspunkte mit dem bdia, man könnte die Beziehung als einseitig bezeichnen, da vom bdia regelmäßig Mitgliederpost und die AIT kam, und von mir, naja – nichts.

Dennoch beschloss ich an diesem Abend die imaginäre Hürde zu überwinden und nahm, zufälligerweise auch im Rahmen einer Bundesmitgliederversammlung (BMV), an der Veranstaltung teil. Und was soll ich sagen, es hat viel Spaß gemacht! Zu diesem Zeitpunkt plante ich den Umzug in ein anderes Bundesland und erhielt viele Tipps, wo man denn so arbeiten könnte. Leider konnte ich bei der aktuellen Bundesmitgliederversammlung nicht dabei

sein, daher freue ich mich sehr, dass ich meine junge bdia-Kollegin Johanna Rybak, die ebenfalls als Beirätin aktiv ist, für ein kleines Interview zur Versammlung gewinnen konnte.

Liebe Johanna, welche interessanten Neuigkeiten nimmst Du von der BMV mit?

Johanna Rybak: Ich habe vor allem Vieles zu organisatorischen Dingen gelernt, z. B. dass man als Mitglied Anträge stellen kann, was beschlossen und gewählt werden soll. Mein größtes Learning: man kann als ganz „normales“ Mitglied viel bewirken und anstoßen, bekommt eine Stimme, darf seine Interessen vertreten und wird gehört. Zusätzlich habe ich einige neue Produkte von den Partnern und Fördermitgliedern kennengelernt.

Welche Vorteile hat der Besuch der BMV für Dich, und würdest Du ihn anderen Nachwuchsmitgliedern empfehlen?

Ein großer Vorteil für mich ist das informelle Netzwerken mit Mitgliedern aus ganz Deutschland. Kontakte knüpfen zu jungen Menschen, die gerade in derselben Situation sind wie man selbst (Studierende oder Absolventen), aber auch zu Kolleg*innen mit mehr Erfahrung und Kontakten zu Hochschulen und Büros. Es geht nicht nur um Themen für den bdia, man kann auch Fragen stellen, die einem im Studium oder im Beruf weiterhelfen.

Worüber hast Du Dich besonders gefreut?

Über die ausgelassene Stimmung, das Rahmenprogramm und die Gelegenheit, sich besser und privater kennenzulernen. Neue Kontakte knüpfen, Personen endlich mal persönlich zu sehen, was durch Corona leider nicht möglich gewesen ist.

Was hättest Du Dir von der BMV gewünscht?

Eine eindeutige Haltung zur geschlechtergerechten Namensänderung des bdia – Bund deutscher Innenarchitekten. Leider konnte sich die Bundesmitgliederversammlung noch nicht zu einer dringend notwendigen Entscheidung durchringen. Für mich als Mitglied bleibt gesetzt: Frauen haben das Recht sichtbar zu sein. Die Änderung wäre kein Trend, sondern eine absolute Notwendigkeit. Da der bdia sich auch für Chancengleichheit einsetzt, wäre es die einzige Konsequenz, diese Gleichheit auch im

Namen zu leben und zu zeigen. Dafür setze ich mich persönlich weiterhin ein und möchte zur Modernisierung des bdia beitragen.

Inwiefern hat Dich die BMV für Deine Arbeit als Beirätin inspiriert?

Auch wenn manche Themen auf den ersten Blick „langweilig“ erscheinen mögen, sie sind wichtig für unseren Berufsstand. Für meine berufliche Zukunft verlasse ich mich auf Grundlagen, wie z. B. die eingeschränkte Bauvorlageberechtigung, und der bdia sorgt im Hintergrund dafür, dass wir diese Grundlagen haben. Ein schönes Gefühl, diese Sicherheit zu spüren. Was in den letzten Monaten zu kurz gekommen ist: der persönliche Kontakt zu anderen Mitgliedern. Unser Netzwerk ist wichtig und gibt einem die Chance, sich auszutauschen. Zusammen können wir mehr erreichen und unterschiedliche Perspektiven einbringen.



Bundesmitgliederversammlung des bdia

Ehrungen

Apropos Inspiration, an dieser Stelle freue ich mich sehr, eine besondere Neuigkeit der BMV mit Ihnen teilen zu dürfen. Für ihr außerordentliches Engagement wurden einige Personen besonders geehrt: Vera Schmitz, bdia Präsidentin 2011 bis 2019, wurde zur ersten Ehrenpräsidentin des bdia ernannt. Eine Ehrenmitgliedschaft wurde verliehen an Sylvia Leydecker (bdia Vizepräsidentin 2011 bis 2019), Martin Müller (Vorstand AKNW, Vorstand BAK) und Andreas T. C. Krüger (Mitglied Fachkommission des AHO).

Möchten auch Sie im BDIA aktiv werden, Ihnen fehlt allerdings eine helfende Hand zum Sprung über die „Hürde“? Dann schreiben Sie mir unter kolumne@bdia.de. ■ Charleen Grigo

Der bdia NRW wünscht Ihnen Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!



Am Wasser gebaut

Das Verständnis für die geeigneten Orte zur Gründung menschlicher Siedlungen hat sich durch Überlieferung und Schriftwerk immer weiter verfeinert, sichere Städte wurden gern angenommen.

Die Industrialisierung und die technischen Fortschritte in der Wasserwirtschaft, im Verkehr und im Tiefbau öffneten im 20. Jahrhundert neue Perspektiven: Land wurde täglich großflächig versiegelt und bebaut. Das tradierte Wissen wurde vergessen, aus der Erfahrung gespeiste Bedenken spöttisch zu Seite geschoben.

Die Flutkatastrophe 2021 markiert einen Wendepunkt: So nah wie jetzt ist uns der Klimawandel noch nie gekommen. Dass er sich fortsetzt und die Wetterextreme uns noch manche Herausforderung bereiten werden, ist sicher. Zweifeln sei eine Auseinandersetzung mit der von Wissenschaftlern prognostizierten Dynamik empfohlen, die sich aus „Kipppunkten“ ergibt.

Die Antwort? Ich wünsche sie mir in planerischer Demut zur Größe der Aufgabe. Im Rahmen einer neuen Vernunft können und müssen wir aber lauter werden, als wir heute sind, denn in der Landschaftsarchitektur liegt der eine oder andere Schlüssel zu einem neuen Umgang des Menschen mit seiner Umwelt. Bausteine für diesen Umgang müssen die hartnäckige Arbeit an einer klimaangepassten Bauleitplanung und am Bauordnungsrecht sein, das bisher Umweltaspekte komplett ausgeblendet hat, aber auch die Werbung für den Berufsnachwuchs, beginnend in den Schulen, und schließlich die Werbung für die berufspolitische Arbeit eben dieser neuen Köpfe.

Junge Menschen haben die Dringlichkeit der Aufgaben verstanden: Nachdem die Zahl der Studienanfänger in den „grünen“ Fächern jahrelang stagnierte oder abnahm, werden die Universitäten und Ausbildungsstätten für alle umweltaffinen Studiengänge und Berufe aktuell geradezu überrannt. ■ Chr. Jürgensmann

■ Weitere Info unter www.bdlanw.bdia.de.



Hochwassergebiete: Wie wir Hilfe leisten können

Die von der Hochwasserkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz Betroffenen werden noch lange mit den Folgen zu kämpfen haben. Nicht wenige Menschen müssen ihr Zuhause komplett neu aufbauen. Jürgen Kaiser, erster Vorsitzender BG Köln und Niederrhein, hat einer von den Schädten betroffenen Familie spontan Hilfe geleistet und berichtet hier von seiner Erfahrung:

„Kürzlich hat mich eine verzweifelte Frau angerufen, die meine Telefonnummer über Umwege bekommen hat. Sie bewohnt mit ihrer Familie ein Haus in Blankenheim. Es liegt etwas abseits in Hanglage, war also nicht unmittelbar vom Hochwasser betroffen. Die Hausbesitzerin hatte nun bemerkt, dass sich Verformungen an den Wänden und Erhebungen des Fußbodens gebildet hatten. Türen ließen sich teilweise nur schwer oder gar nicht mehr schließen. Vergeblich hatte sie versucht, Hilfe von örtlichen Stellen zu bekommen, überall jedoch nur die Auskunft erhalten, die Kräfte seien nicht mehr vor Ort.“

Ich habe mir ihre Sorgen und Ängste in aller Ruhe angehört. Dann habe ich ihr vorgeschlagen, die Feuerwehr anzurufen und zur schnellen Begutachtung – ich selbst hätte von Köln bis in das Gebiet im Augenblick über zwei Stunden gebraucht – einen Statiker bzw. Gutachter vor Ort anzurufen. Der Gutachter empfahl ihr, das Nötigste für sich und ihre Familie zu packen und das Haus zu verlassen. Die Feuerwehr ist sehr schnell eingetroffen und hat sofort das THW dazugeholt.

Wie sich herausstellte, bestand die Gefahr, dass der Hang abrutscht. In der Zwischenzeit habe ich verschiedene Telefonate geführt, um Sachverständige und Hilfen zu organisieren. Ich hatte sehr schnell einen Geologen, einen Statiker und sogar eine örtliche Zimmerei am Apparat, die bei eventuellen Abstützungsmaßnahmen behilflich sein könnten. In der

Zwischenzeit hat das THW das Untergeschoss des Gebäudes abgestützt und Entwarnung geben können. Die Familie konnte wieder in ihr Haus zurückkehren. Die nötige Ursachenforschung und die Sanierungsarbeiten werden nun in die Wege geleitet.

Die Frage, wie wir als Fachleute (und Mitmenschen) helfen können, kann ich nach dieser Erfahrung beantworten. Zwei Dinge habe ich festgestellt: Wenn man den Betroffenen zuhört, ihre Sorgen und Ängste ernst nimmt, ruhig und aufmerksam antwortet und zunächst einmal kleine Lösungen vorschlägt, dann ist schon viel erreicht, und die erste Panik legt sich.

Ich habe dann außerdem festgestellt: Nimmt man die Adresskartei seiner Firmen zu Hilfe, bekommt man überraschend viel Hilfe und Unterstützung. Ich habe zum Beispiel weitere Adressen erhalten, und von den Handwerkern kamen sogar direkte Hilfsangebote. Sogar von unserer Berufshaftpflichtversicherung ist Unterstützung zugesagt.

Es war nicht nur für die betroffene Familie, sondern auch für mich sehr eindrucksvoll zu sehen, dass sich die Lage schon durch eine erste „Krisenintervention“ entspannte.

Nehmen wir unsere Verantwortung ernst und helfen wir, wo es nötig und möglich ist!“

Und zum Schluss

Die VfA wünscht Ihnen eine besinnliche Vorweihnachtszeit, ein friedliches Weihnachtsfest und einen gesunden und guten Start in ein erfolgreiches neues Jahr 2022. □ Dirk Büscher



Initiative Architekturschaffende im Hochstift „Lebkuchenhaus.ifc“

BIM ist in aller Munde. Dieses Projekt wird Ihnen schmecken. Erst digital und dann real. Nutzen Sie das Back-Informationen-Modell und holen Sie alle wichtigen Details aus der bereitgestellten Datei.



Vorlage der Idee: living at home

Auf der Internetseite www.a-i-h.de gibt es noch zusätzliche Informationen. Viel Spaß in der Weihnachtsbäckerei.

Wir wünschen eine schöne Weihnachtszeit und ein erfolgreiches neues Jahr! □ AiH

www.a-i-h.de